Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

103 (3.3.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, auswärts 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 103.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Eine Kanzlerrede vor der Presse

Tagung der deutschen Heimatpresse.

Die Bedeutung der Heimatpresse. — Die Ziele der neuen Regierung. — Die Aufgabe der Opposition. — Fortführung der deutsch-französischen Verständigungspolitik.

* **Berlin**, 2. März. (Funkspruch.) Die Berliner Vertreter der im Reiche erscheinenden Zeitungen vereinigt im Berliner Verband der auswärtigen Presse, veranstalteten am Mittwoch abend gemeinsam mit ihren Verlagen einen Empfangsabend in der Industrie- und Handelskammer, an dem eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Politik, der Parlamente und der Wirtschaft teilnahmen. U. a. waren anwesend die Mitglieder des Reichskabinetts unter Führung des Reichskanzlers Dr. Marx, das preußische Kabinett, mit dem Ministerpräsidenten Braun an der Spitze, die Präsidenten der Parlamente, die Fraktionsführer des Reichs- und Landtages, der Gesandte Oesterreichs Frank, die Gesandten der Länder, der Polizeipräsident von Berlin, Zörgiebel, der Generaldirektor der Reichsbahn, Oberbürgermeister Böß sowie zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten der Wirtschaft.

Begrüßt wurden die Anwesenden durch den zweiten Vorsitzenden des Verbandes, der auf die besondere Stellung des Berliner Vertreters im deutschen Journalismus hinwies und durch Kommerzienrat Dr. Krumhaar-Liegnitz im Namen der in Berlin vertretenen Verlage, der die besondere Bedeutung der Heimatszeitungen betonte. Darauf ergriff

Reichskanzler Marx

das Wort.

Er betonte, daß es Aufgabe der Berliner Vertreter der auswärtigen Presse sei, politischer Mittler zwischen der Reichshauptstadt und den einzelnen Teilen des Reiches zu sein. Er sei somit ein wichtiges Bindeglied zwischen Heimatkreis und Hauptstadt. Leider würde bei uns diese Heimatpresse übersehen und nur zu oft vergessen, daß sie ein wertvoller und wichtiger Bestandteil der öffentlichen Meinung unseres Vaterlandes sei. Dem Berliner Schnellzugstempo entrückt, stehe die Heimatpresse den Ereignissen des Tages in größerer Ruhe und sachlich gegenüber und sei sehr oft objektiver, als dies in dem rastlosen Getriebe einer Weltstadt möglich sei. Hierdurch werde man das, was in Berlin in scharfen Kontroversen geltend gemacht werde, in einer Form übermitteln, die bereits objektiv ausgeglichen sei und hierdurch die sachlichen Aufgaben der Regierung erleichtere. Diese mehr objektive Haltung der auswärtigen Presse sei ein Beispiel dafür, daß wir in Deutschland mit weniger Leidenschaft und dafür mit etwas mehr Sachlichkeit an unsere tägliche Arbeit für das Wohl des Ganzen herangehen sollten. Wenn unser Vaterland wieder vorwärts kommen wolle, so müßten wir in erster Linie dazu übergehen, unsere Aufgabe nüchtern zu betrachten und unser Urteil objektiv einzustellen.

Bei dieser Aufgabe falle der Presse im heutigen demokratischen Staatswesen eine ganz besondere Aufgabe aufbauender Arbeit zu. Sie habe den Inhalt der Gesetze, Verordnungen und sonstigen Regierungsakten ihren Lesern mitzuteilen und den Lesern etwas über die Bedeutung und Konsequenzen der Gesetze mitzuteilen, womit sie für die schwere Arbeit der Regierung ein wirkliches Verständnis schaffe. Es würde heute eine Menge überflüssiger Arbeit geleistet, was dadurch käme, daß man sich allzuoft in kleinen Parteistreit begebe und das große Ganze aus dem Auge verliere. Auch habe die neue Zeit viele neue Begriffe geschaffen, die die Arbeit weiter erschwerten. Das deutsche Volk dürfe sich den Luxus nicht leisten, diese schweren und zum Teil gänzlich neuen Probleme mit unnötiger Polemik zu beschweren. Er bäte daher, eine Lanze für die Sachlichkeit in der Presse brechen zu dürfen.

Zu der Bedeutung der neuen Regierung übergehend, betonte sodann Dr. Marx, daß man fehlginge, wenn man der gegenwärtigen Regierung von vornherein den Stempel der Einseitigkeit aufdrücken wolle. Die Regierung würde in ihrer Arbeit kein anderes Ziel verfolgen, als es auch die vorhergehende Regierung getan habe, an deren Spitze er auch gestanden habe. Er sei der Ueberzeugung, daß der Regierung Grundlagen gegeben seien, die sachlicher Kritik wohl standzuhalten vermöchten und die den ernsten Willen zeigten, dort in logischer Entwicklung anzuknüpfen, wo die vorherige Regierung aufhören mußte. Die deutsche Republik solle ihr Leben hernehmen und Kraft schöpfen aus echter, tiefempfundener nationaler Gesinnung, sie solle eine lebendige nationale Gemeinschaft bilden und sich zu einer wahren demokratischen Volksgemeinschaft ausbauen und zu dem Augenblick überleiten, dessen Kommen wir in glücklicheren Zeiten alle herbeisehnten und in dem sich alle in der deutschen Republik wohlfühlten.

Ein Weg zur Besserung unserer Lage bestünde auch darin, daß die Opposition, ganz gleich, von welcher Seite sie komme, ihre Aufgabe richtig erfasse. Es bedeute keine Verstärkung der parlamentarischen Regierungsform und ihrer Politik, wenn sich eine Opposition auf den Standpunkt stelle, daß alles, was von der Regierung komme, bekämpft werden müsse. Dies sage er nicht, um gut Wetter zu erbitten, sondern als Mann, dem daran liege, das Widerspiel aller Kräfte im Staate zu einem planmäßigen und vernünftigen Zusammenspiel zu vereinigen, alle Schichten an den Staat heranzuführen und unseren Staatseinrichtungen eine ebenso starke Festigkeit zu verschaffen. Es sei unbedingt ein Fortschritt, daß wir uns in der letzten Zeit die unsachliche Polemik zum allergrößten Teile in der Außenpolitik abgewöhnt hätten und die auswärtige Politik mit größerer Geschlossenheit und Einigkeit als ehedem behandelten.

Zu den Fragen der auswärtigen Politik betonte Marx, daß die Ausführungen des französischen Außenministers, die dieser vor der neuen Tagung des Völkerbundes gemacht habe, in Deutschland sehr sorgfältig beachtet worden seien. Wir freuen uns, daß er in seiner Erklärung an dem großen Ziele der Verständigung Deutschlands und Frankreichs festgehalten habe. Auch auf unserer Seite sei von der neuen Regierung einmütig erklärt worden, daß deutscherseits an dieser Politik festgehalten werde. Wir hofften, daß auf der anderen Seite in nicht allzuferner Zeit auch alle die Hindernisse aus dem Wege geräumt würden, die der Verständigung noch im Wege stünden. Auch die Haltung der deutschen Presse angesichts der zwischen England und Rußland auftauchenden Schwierigkeiten werde von der Reichsregierung gebilligt und mit Recht werde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen möge, die zwischen den beiden Staaten entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Deutschlands Haltung sei klar gegeben. Sie sei festgelegt durch die Verträge von Locarno und den Berliner Vertrag. An dieser Grundlage würden wir festhalten.

Zum Schlusse seiner Ausführungen wies Marx darauf hin, daß der Zustand überwunden sei, in dem man das Wort eines deutschen Staatsmannes nur nach seiner Parteiangehörigkeit bewertet habe. Es sei heute möglich, der Welt wieder das Bild eines einheitlichen deutschen Staates und Volkes zu zeigen. Wenn wir das, was wir auf außenpolitischem Gebiete gelernt hätten, auch auf unsere innerpolitischen Fragen anwendeten, dann sei ein guter Schritt vorwärts getan.

Dem Kanzler dankte der bayerische Ministerpräsident Held in seiner Eigenschaft als Verleger.

Zurück zum alten Schwurgericht?

Von

Alfred Brodauf, M. d. R.

Dem Reichstag liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, der die Wiedereinführung des alten Schwurgerichts verlangt. Dieses ist bekanntlich Ende 1923 durch die „Emminger"-Verordnung durch ein Gericht ersetzt worden, das zwar ebenfalls Schwurgericht heißt, in Wirklichkeit aber nichts anderes ist als ein Schöffengericht, bei dem nur die Zahl der mitwirkenden Schöffen — hier Geschworene genannt — ebenso wie die Berufsrichter eine größere ist: 6 Geschworene und 2 Berufsrichter. Das alte Schwurgericht bestand aus 12 Geschworenen, die ohne Mitwirkung der Berufsrichter ausschließlich über Schuld oder Nichtschuld und gegebenenfalls über die Zubilligung mildernder Umstände entschieden, und aus 3 Berufsrichtern, die bei Bejahung der Schuldfrage durch die Geschworenen ohne deren Mitwirkung die Strafe festzusetzen hatten. Schon 1924 verlangten die Sozialdemokraten die Rückkehr zum alten Schwurgericht erst durch einen förmlichen Antrag und dann, nach den Dezemberwahlen 1924, in einer Interpellation, jedoch ohne Erfolg.

Zu dem neuerlichen Vorstoß hat den Anlaß gegeben jene aufsehenerregende Pressenachricht, wonach der Vorsitzende eines Berliner Schwurgerichts das Abstimmungsergebnis zu Ungunsten der Angeklagten unrichtig festgestellt habe: die zur Verurteilung erforderliche Zweidrittelmehrheit sei nicht vorhanden gewesen, sondern nur die einfache Mehrheit, und gleichwohl sei ein verurteilendes Erkenntnis verkündet worden. In einem Teil der Presse — nicht bloß in der sozialdemokratischen — wurden sofort Stimmen laut, die den noch gar nicht geklärten Fall als Argument für die Forderung nach Wiedereinführung des alten Schwurgerichts verwerteten. Dabei sind auch Artikel erschienen, die eine erstaunliche Sachunkenntnis zeigten. So wurde in einem Berliner Blatt der Ruf nach dem alten Schwurgericht u. a. wörtlich wie folgt begründet: „Es wird notwendig sein, zur Stärkung der Rechtsgarantien die Schwurgerichte in ihrer ursprünglichen Fassung wiederherzustellen; Berufsrichter und Geschworene müssen mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten sowohl über die Schuldfrage, wie auch über die Frage des Strafmaßes entscheiden." Aber bei dem alten Schwurgericht waren ja gerade, wie oben gesagt, die Funktionen der Geschworenen und der Richter scharf getrennt, und gerade dem neuen Schwurgericht ist es eigentümlich, daß Geschworene und Berufsrichter gemeinsam mit gleichen Rechten sowohl über die Schuld wie über die Strafe entscheiden.

In einem Beleidigungsprozeß gegen Verbreiter jener Anschuldigung eines Schwurgerichtsvorsitzenden hat sich diese inzwischen als unbegründet erwiesen. Aber auch wenn sie auf Wahrheit beruht hätte, könnte sie bei nüchterner Betrachtung nicht als Argument gegen das neue Schwurgericht überhaupt dienen; ein Vorgang der behaupteten Art kann doch nur Anlaß geben, eine formale Vorschrift, die für das alte Schwurgericht galt, auf das neue zu übertragen: wie im alten Schwurgericht bei Verkündung eines auf Bejahung der Schuldfrage lautenden Wahrspruchs angegeben werden mußte „ja mit mehr als 7 Stimmen", so wäre eine dementsprechende Bestimmung ja auch für das neue Schwurgericht, — am besten gleich für alle Strafgerichte — zu erlassen. Aber der behauptete Vorgang hat nun einmal, wenn auch ohne Grund, Anlaß zur Wiederaufrollung des Streites über das alte und das neue Schwurgericht gegeben, und so soll hier kurz Stellung zu der Streitfrage genommen werden.

Vor der Emminger-Verordnung fehlte in unserer Strafgerichtsverfassung jedes System. Bei gewissen Uebertretungen entschied der Amtsrichter allein, bei den anderen Uebertretungen, bei leichteren Vergehen und in Privatklagesachen wirkten zwei Schöffen mit, bei den anderen Vergehen und einem Teil der Verbrechen saßen fünf Berufsrichter allein (die Strafkammer) zu Gericht, über andere Verbrechen urteilte das Schwurgericht mit der erwähnten geteilten Funktion der Geschworenen und Berufsrichter, und daneben gab es noch die den Berufsrichtern am Reichsgericht zur Aburteilung vorbehaltenen Spezialverbrechen. Jetzt haben wir ein einheitliches System, in dem für das Gros der Strafsachen der Grundsatz durchgeführt ist, daß Berufs- und Laienrichter gemeinsam über Schuld und Strafe entscheiden; Ausnahmen bilden nur noch die dem Amtsrichter allein vorbehaltenen Bagatellsachen und die erwähnten Reichsgerichtssachen. Warum sollen die Strafsachen, die früher den alten Schwurgerichten überlassen waren, wieder aus diesem System herausgenommen werden, warum soll hier wieder den Laien allein die Beantwortung der Schuldfrage überantwortet werden? Fordert man das alte Schwurgericht aus der Erwägung heraus, daß ein Angeklagter bei ihm die größeren Chancen für eine Freisprechung hat, daß es größere Garantien bietet für einen unschuldig Verfolgten, so ist nicht abzusehen, warum man diese größeren Chancen nur denjenigen einräumen will, denen ein Verbrechen besonders schwerer Art zur Last gelegt wird, nicht auch den übrigen Angeklagten; man müßte dann konsequent für alle Strafsachen grundsätzlich die Entscheidung der Schuldfrage durch Laien verlangen. Wer die Rechtsprechung der alten Schwurgerichte verfolgt hat, weiß wohl, daß bei bestimmten Delikten die Zahl der Freisprechungen größer gewesen ist, als beim neuen Schwurgericht, insbesondere beim Meineid; er weiß aber auch, daß vielfach Freisprechungen erfolgt sind, obwohl sich die Geschworenen über die Schuld nicht im Zweifel gewesen sein konnten, daß sie erfolgt sind oft nur aus dem Grund, weil die Geschworenen die im Gesetz angedrohte Strafe als zu hoch ansahen. Auf der anderen Seite hat aber auch die Rechtsprechung durch Berufsrichter allein, wie sie in den Strafkammern ausgeübt wurde, oft zu scharfer Kritik, insbesondere hinsichtlich der Strafhöhe Anlaß gegeben. Das Zweckmäßigste ist gewiß das Zusammenwirken von gelehrten Richtern und Laien. Der Zwang für den Berufsrichter, sich mit immer wechselnden Laien über Tatbestand und Rechtslage aussprechen zu müssen, hält ihn in Fühlung mit dem Denken und Empfinden der Volksschichten, schützt ihn vor der Gefahr einer schematischen Gesetzesanwendung. Der Laie aber wird durch die Aussprache mit dem Gesetzeskundigen davor bewahrt, daß er den Fall nur nach seinem individuellen Gefühl ohne jede Rücksicht auf das Gesetz beurteilt. Der Richter kann irren, der Laie erst recht. Die gemeinsame Beratung beider bietet nicht unbedingt, aber doch am ehesten Gewähr dafür, daß die Entscheidung in Einklang steht mit dem Gesetz, aber auch das natürliche Rechtsempfinden nicht verletzt; sie hilft dazu, daß das Volk Vertrauen in die Rechtspflege gewinnt.

So hat das neue Schwurgericht entschieden den Vorzug vor dem alten mit seiner strengen Trennung der Funktionen der Geschworenen und der Brufsrichter. Nur ist damit nicht gesagt, daß das Zahlenverhältnis 6 Geschworene und 3 Berufsrichter das richtige ist. Hier sollte mit einer Reform eingesetzt werden. 3 Juristen sind gegenüber 6 Geschworenen zu viel, sie geben dem Laien das Gefühl der Unterlegenheit. Es würde genügen, wenn nur einer der 3 an der Verhandlung beteiligten Berufsrichter, der Vorsitzende oder der Berichterstatter, an der Urteilsfällung mit wirkte. Oder man müßte

Locarno und Genf.

Die Bedeutung der Völkerbundsratstagung.

Deutschlands Recht auf Rheinlandräumung. — Ein Memorandum über den deutschen Standpunkt.

m. **Berlin**, 2. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die französische nationalistische Presse gibt sich seit längerer Zeit alle Mühe, die Bedeutung der Tagung des Völkerbundsrats möglichst herabzudrücken. Das ist nicht nur eine persönliche Unliebenswürdigkeit für den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der ja den Vorsitz führt, dem man aber nicht gönnt, daß er irgendeine europäische Rolle spielt, das ist zweifellos auch eine Vorbeugungsmaßregel gegen neue Seitensprünge Briands, der, wie es scheint, auch nur drei Tage Urlaub für die Völkerbundsratstagung bekommen hat. Trotzdem ist es nur zu selbstverständlich, daß die Ratstagung nicht beschränkt bleibt auf die 39 Punkte, die auf der Tagesordnung stehen, daß vielmehr darüber hinaus von deutscher Seite versucht werden wird, die allgemeinen politischen Fäden, die in Locarno und Thoiry angesponnen wurden, weiter zu spinnen.

Daß der Plan von Thoiry tot ist, kann ja heute wohl von keiner Seite mehr bestritten werden. Poincaré hat die von uns angebotene finanzielle Unterstützung abgelehnt und damit dem Plan die Grundlage entzogen. Aber der Gedanke von Thoiry lebt weiter. Er hat inzwischen auch eine, allerdings sehr bescheidene Auswirkung durch die Beseitigung der Militärkontrolle gefunden, und es ist nur zu selbstverständlich, daß Deutschland deshalb auch bei den Genfer Besprechungen erneut auf die Räumung des ganzen besetzten Gebietes dringen wird. Wir haben auch in diesem Fall das Recht auf unserer Seite, was freilich nicht allzuviel sagen will. Wir berufen uns auf den Artikel 431 des Friedensvertrages, der die vorzeitige Räumung ausdrücklich vorsieht, wenn Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Vertrag erfüllt hat. Diese Verpflichtungen haben wir politisch, militärisch und finanziell eingelöst, können also auch die Haltung der im Versailler Vertrag zugegebenen Zusagen verlangen. Im Auswärtigen Amt ist, wenn wir recht unterrichtet sind, bereits ein eingehendes Memorandum ausgearbeitet von der Rechtsabteilung, worin der deutsche Standpunkt mit seiner Begründung eingehend entwickelt wird. Ob Dr. Stresemann in Genf bereits von diesem Memorandum Gebrauch macht, wird von der allgemeinen Konstellation abhängen, wie er sie dort vorfindet. Vielleicht behält er sich auch die Möglichkeit vor, einen offiziellen Schritt erst bei einer späteren Gelegenheit zu ergreifen und sich vorläufig damit zu begnügen, in den privaten Besprechungen darauf hinzuweisen, daß der Glaube an die ganzen Locarnoverträge in Deutschland sich erst durchsetzen könnte, nachdem wir durch die Räumung des besetzten Gebietes einen Beweis des guten Willens auf der Gegenseite bekommen hätten.

Die Genfer Delegationsführer.

TU. **Genf**, 2. März. An der am Montag, den 7. März, beginnenden Tagung des Völkerbundsrates werden nach den bisherigen Mitteilungen wiederum sämtliche ständigen Ratsmitglieder teilnehmen. Chamberlain wird in Begleitung seiner Frau am Sonntag früh in Genf erwartet. Mit dem gleichen Zuge aus Paris werden hier Briand, der japanische Botschafter Graf Ishii, sowie Vandervelde eintreffen. Dr. Stresemann wird nach den bisher hier vorliegenden Informationen in Begleitung des Staatssekretärs von Schubert, der heute in San Remo eingetroffen ist, am Sonntag früh in Genf erwartet, während der übrige Teil der deutschen Delegation mit dem Völkerbundsreferenten von Bülow und Ministerialdirektor Gauß bereits Samstag abend hier eintreffen wird. Polens Vertreter im Völkerbundsrat wird Außenminister Zaleski sein. Holland wird dem Vernehmen nach diesmal nicht durch den Außenminister Karnebeck, sondern durch den Berner Gesandten von Troestwijk, China durch den Gesandten in Rom Chu, Rumänien durch den Londoner Botschafter Titulescu und Italien wie bisher stets durch den Senator Scialoja vertreten sein. Von den drei südamerikanischen Ratsmitgliedern wird, wie bisher, Columbien durch den Berner Gesandten Urutia, Chile durch den römischen Gesandten Willegas und San Salvador durch den Gesandten in Paris Gerero vertreten werden. Zu der Ratstagung trifft ferner in Genf der neue italienische Untergeneralsekretär des Völkerbundes Paolecci ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf eine Erhöhung der Zahl der Geschworenen zukommen, wogegen freilich finanzielle Bedenken bestehen.

Nach alledem schießt die Forderung auf Wiedereinführung der alten Schwurgerichte über das Ziel hinaus, sie bedeutet in wesentlicher Beziehung einen Rückschritt. In Frage darf nur kommen eine Reform des heutigen Schwurgerichts in den bezeichneten Richtungen, jedenfalls aber unter Beibehaltung des Grundsatzes, daß Berufsrichter und Laien zusammenwirken.

Eine Pariser Sensation.

Die „Action Francaise" auf dem Index.

F.H. Paris, 2. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) 04 französische Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe richteten an den Papst eine Adresse, worin sie feierlich erklären, daß sie der päpstlichen Ansprache vom 20. Dezember ihre volle Zustimmung geben. In dieser hatte der Papst das Lesen der Action Française untersagt und das Blatt auf den Index gesetzt. Die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe erklären weiter, daß sie der Forderung des Heiligen Vaters entsprechen und den Gläubigen die päpstlichen Beschlüsse zur Kenntnis bringen werden, wonach das Lesen des royalistischen Blattes verboten ist.

Diese Zustimmungserklärung des gesamten französischen Episcopats ist ein Beweis, daß die in den letzten Tagen unternommenen Versuche, ein Kompromiß in dieser innerpolitischen, für Frankreich außerordentlich bedeutungsvollen Angelegenheit herbeizuführen, scheiterte. Einige Bischöfe hatten sich in Rom warm für die Action Française eingesetzt, indem sie darauf hinwiesen, daß diese das einzige katholische Blatt sei, das Einfluß habe, und es werde dem Katholizismus ein sehr wertvoller Bundesgenosse geraubt, wenn das Blatt von der höchsten kirchlichen Autorität verboten würde.

Es gibt heute in Paris im Großen genommen keinen anderen politischen Gesprächsstoff als die Affäre der Action Française, und diese scheint beinahe den Umfang annehmen zu wollen, wie damals die Dreyfuß-Affäre. Selbstverständlich wird, wie dies in Frankreich bei allen innerpolitischen Fragen der Fall ist, das außenpolitische Moment stark in den Vordergrund geschoben. Der Papst wird beschuldigt, daß er sich von der deutschen Botschaft zu einem Fehlspruch habe verleiten lassen. Man beschuldigt die Kurie, die Action Française nur deshalb verurteilt zu haben, weil diese einen glühenden Kampf gegen Deutschland und die Annäherungspolitik Briands führe. Solche Argumente verfangen in Frankreich sofort, und gewisse Kreise, die bisher mit der Action Française wegen ihrer royalistischen Gesinnung nichts zu tun haben wollten, treten jetzt offen für das Blatt ein, weil man dies namentlich aus nationalen Gründen verteidigen müsse, da ihm auf Betreiben Deutschlands ein Unrecht geschehen sei.

Gegen diese Verfälschung und Aufpeitschung der öffentlichen Meinung kann nicht nachdrücklich genug protestiert werden. Die Angelegenheit verdient allgemein die höchste Aufmerksamkeit, weil der Schiedsversuch den innerpolitischen Rahmen, den sie ursprünglich hatte, bereits sprengte und sich immer mehr zu einer hoch bedeutsamen außenpolitischen Affäre auswächst.

Poincaré über das Schuldenabkommen.

F.H. Paris, 2. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Finanzkommission der französischen Kammer erstattete Poincaré heute Bericht über das provisorische Schuldenabkommen, das er mit der englischen Regierung vor einigen Tagen unterzeichnet hat. Er teilte zunächst mit, daß jetzt die Schlußabrechnung zwischen Frankreich und England erfolgt, die es ermöglicht, ein Guthaben von zwei Millionen Pfund Sterling für Frankreich festzustellen, für welchen Betrag französische Schatzscheine, die dem englischen Schatzamt übergeben worden waren, umgeändert wurden. Sodann machte Poincaré Mitteilung über die Anrechnung des Wertes der deutschen Schiffe, die nach Kriegsschluß Großbritannien und Frankreich ausgeliefert worden waren. Sodann sprach Poincaré über das Schuldenabkommen mit Amerika. Es sei Frankreichs freiwilliger Entschluß gewesen, in diesem Jahr an Amerika Zahlungen zu leisten. Es wurde vereinbart, daß das provisorische Schuldenabkommen mit der Frage der Ratifikation der endgültigen Schuldenvereinbarung nichts zu tun habe. Poincaré wandte sich weiter gegen den Antrag des Sozialisten Vincent Auriol, der eine öffentliche Schuldendebatte forderte. Schließlich wurde der Antrag Auriols mit 17 gegen 9 Stimmen vertagt.

Zwischenfall vor der Pariser chinesischen Gesandtschaft.

TU. Paris, 2. März. Heute vormittag kam es in der hiesigen chinesischen Gesandtschaft zu einem Zwischenfall. Eine Abordnung von etwa 30 chinesischen Arbeitslosen versuchte, in den Hof der Gesandtschaft einzudringen, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert. Später gelang es dann noch einer anderen Abordnung, bei dem chinesischen Gesandten vorzusprechen, den sie um Gewährung einer Arbeitslosenunterstützung oder um Mittel für die Heimreise ersuchten. Der Gesandte erklärte sich jedoch wegen der bedrängten finanziellen Lage außerstande, den Forderungen nachzukommen.

Deutschland und das Rohstahlkartell.

m. Berlin, 2. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die internationale Rohstahlgemeinschaft wird am 4. März in Düsseldorf zu einer Tagung zusammentreten, die von recht erheblicher Bedeutung ist. Wie erinnerlich, ist Deutschland seinerzeit bei der großen Verteilung zu kurz gekommen. Es hat infolgedessen in letzter Zeit wiederholt angekündigt, daß es die nächste sich bietende Gelegenheit benutzen wird, um sich einen größeren Anteil an der Produktion zu sichern, der seiner Bedeutung und der Leistungsfähigkeit seiner Werke Rechnung trägt. Im vergangenen Jahre hatte sich nämlich herausgestellt, daß Deutschland ganz erhebliche Strafbeträge wegen Ueberschreitung des Produktionsanteils in die Ausgleichskasse zahlen mußte. Diese Beträge gehen dann an jene Mitglieder der Gemeinschaft, die ihre Quoten nicht voll ausnutzen. Es handelt sich hier vornehmlich um Belgien und Frankreich, die erhebliche Beträge erhielten, was praktisch einer Exportprämie für die französischen und belgischen Eisen- und Stahlwerke gleichkommt. Dadurch wurde die deutschen Eisenindustriellen in so scharfer Weise benachteiligt, daß Deutschland bei der bevorstehenden Tagung jetzt seine Quotenwünsche vortragen wird. Die Gemeinschaft muß auch die Behandlung der deutschen Forderungen schon insofern anhören, als wahrscheinlich Polen der internationalen Rohstahlgemeinschaft ebenfalls beitreten wird und auch der Beitritt Italiens in Aussicht steht. Hier sondieren bereits die deutschen Industriellen Thyssen und Vögler in Rom, wie es scheint, mit Aussicht auf Erfolg. Sollten Deutschlands Wünsche unberücksichtigt bleiben, dann darf wohl damit gerechnet werden, daß die schon wiederholt laut gewordene Drohung, aus der Gemeinschaft auszutreten, wahrgemacht wird. Dem Beitritt Polens stehen im Augenblick keine nennenswerten Schwierigkeiten mehr im Wege, da durch Vorbesprechungen zwischen der polnischen Eisenindustrie einerseits und den führenden österreichischen, tschechischen und ungarischen Werken andererseits die noch bestehenden Differenzen zu einem guten Teil aus der Welt geschafft worden sind.

Mit dem Beitritt Polens eröffnet sich aber auch die Möglichkeit einer rascheren Beilegung des Wirtschaftskrieges zwischen Deutschland und Polen, wie überhaupt in den letzten Jahren die Wirtschaft schon mehr als einmal dazu beigetragen hat, Brücken zwischen sich wenig freundlich gegenüberstehenden Staaten zu schlagen und damit einigermaßen erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Von ganz hervorragender Bedeutung ist der Vorschlag über die Errichtung von Verkaufssyndikaten, der ebenfalls zur Debatte steht. Beabsichtigt ist, in Düsseldorf ein Büro zu gründen, das die gesamten Auslandsgeschäfte reguliert und gleichzeitig die Preise bestimmt. Wenn also vom Ausland Aufträge einlaufen, dann soll dieses Büro sie auf die einzelnen Mitglieder der Rohstahlgemeinschaft verteilen, sodaß also alle Staaten gleichmäßig im Rahmen der ihnen zustehenden Quote beschäftigt werden. Praktisch würde das darauf hinauslaufen, daß für Deutschland eine Ueberproduktion nicht mehr in Frage kommt, damit auch die Strafgelder wegfallen, während für Frankreich und Belgien eine Minderproduktion ausgeschlossen wird, die also dann auch nicht die Unterstützungen aus der Ausgleichskasse erhalten. Weiter soll Einfluß auf die Preisgestaltung ausgeübt werden, wodurch nach Möglichkeit ein gegenseitiges Sichunterbieten verhindert werden soll. Wie weit sich dieser Plan verwirklichen läßt, bleibt abzuwarten, da sich erst einmal zeigen muß, wie sich die einzelnen Mitglieder zu den verschiedenen vorliegenden Forderungen und Wünschen stellen werden.

Vertragsabschluß zwischen Sowjetregierung und Siemens-Bau-Union.

T.U. Riga, 2. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Unterzeichnung eines Vertrages über technische Beteiligung am Bau des Dnjepr-Kraftwerkes zwischen der Siemens-Bau-Union und der Sowjetregierung stattgefunden. Seitens der Sowjetregierung ist das Abkommen vom Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates Kuibyscheff und seitens der Bau-Union vom Oberingenieur Melis unterzeichnet worden. Demnächst stehen größere Bestellungen an deutsche Firmen für Lieferung von Maschinen und Ausrüstungsgegenständen für das Dnjepr-Kraftwerk bevor.

Deutsch-rumänische Finanzverhandlungen.

*** Berlin, 2. März. (Funkspruch.)** Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, stehen zurzeit zwei Finanzsachverständige sowohl Deutschlands wie Rumäniens mit Wissen der beiderseitigen Regierungen in Verhandlungen, die sowohl der Bereinigung der zwischen Deutschland und Rumänien seit 5 Jahren bestehenden Streitfragen dienen sollen, wie auch dem Wunsche Rumäniens nach dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes. Die Regierungen selbst haben zu diesen Verhandlungen noch keinerlei Stellung genommen. Von definitiven Abmachungen zu sprechen, wäre verfrüht.

Das Eisenbahnunglück am Münchener Ostbahnhof vor Gericht.

TU. München, 2. März. In der heutigen Verhandlung des Strafgerichts München gegen den Lokomotivführer Aubele erklärte Reservelokomotivführer Schrödel, der dem Lokomotivführer Aubele als Heizer beigegeben war, von neuem, daß das Blocksignal auf freie Fahrt gestanden und grünes Licht aufgewiesen hätte. Nach seiner Meinung habe auch das Vorsignal auf freie Fahrt gestanden. Die Zeugenaussagen wurden darauf unterbrochen durch ausführliche Gutachten der Sachverständigen, die Aubele auf seinen Geisteszustand und seine Sehkraft untersucht hatten. Die Meinung der Sachverständigen geht dahin, daß Aubele völlig normal sei, und seine Sehkraft völlig ausreiche, um die Lichtsignale zu erkennen.

Nachdem der Angeklagte erklärt hatte, daß er an dem Unglück nicht schuldig sei, wurde als erster Zeuge der Fahrkartenverkäufer und Blockwärter Wehrbach vernommen. Er bestätigt, daß das Vorsignal und Hauptsignal auf Halt gestanden hätten. Eisenbahnoberschaffner Freisinger bekundet gleichfalls, gesehen zu haben, daß das Signal auf Halt stand. Auch die Aussage des weiteren Zeugen, des Lokomotivführers Gerhart, gestaltete sich für Aubele sehr belastend. Dieser Zeuge fuhr einige Gleise neben dem Unglücksgleis und wurde von seinem Heizer darauf aufmerksam gemacht, daß der einfahrende Zug das Haltesignal überfahren habe.

Der Zeuge Zugführer Eigenmosen sagte aus, daß er, der im Unglückszuge im Packwagen arbeitete, von Rosenheim bis zum Münchener Ostbahnhof 57 Signale beobachtet habe. Nach dem Zusammenstoß sei Aubele zu ihm gekommen und habe ihm erklärt, daß das Einfahrtssignal auf „freie Fahrt" gestanden habe. Auch der Führer des angefahrenen Zuges gab an, daß ihm Aubele dies nach dem Unglück mitgeteilt habe. Eisenbahnoberinspektor Höhrmann, der ebenfalls Aubele nach dem Unglück gesprochen hat, sagte aus, daß Aubele damals erklärt habe, zuerst das rote Signal gesehen zu haben, sodaß er schon bremsen wollte, dann sei aber das grüne Licht „freie Fahrt" erschienen, worauf er der Maschine wieder Volldampf gegeben habe.

Zum Schluß der heutigen Verhandlung kamen noch einige Vertreter der Eisenbahngewerkschaften zu Wort, die das Unglück darauf zurückführen, daß Aubele durch seine lange Arbeitszeit übermüdet gewesen sei. Eine zu lange Arbeitszeit könne die Betriebssicherheit auf der Eisenbahn nicht mehr garantieren. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß Aubeles Dienstzeit am Unglückstage durchaus normal gewesen sei. Nach Vernehmung einer größeren Anzahl weiterer Zeugen, die keine nennenswerten Angaben machen konnten, wurde die Verhandlung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Warum sich Aubele nicht verteidigt.

*** Berlin, 2. März. (Funkspruch.)** Ueber die Gründe, die den Lokomotivführer Aubele veranlaßten, seine Verteidigung zu verweigern, erklärt die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, die Berufsorganisation des Angeklagten: „Das Münchener Gericht hat den Antrag Aubeles, die Verhandlung wegen des plötzlichen Todes der beiden Verteidiger zu vertagen, mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Sache juristisch einfach liege und die technischen Bedenken durch eine Anzahl Sachverständiger geklärt seien. Aubele hat sich geweigert, sich persönlich zu verteidigen mit Rücksicht darauf, daß seine verstorbenen Verteidiger, Justizrat Sonnenfeld und van Wien, nicht nur Juristen, sondern seit Jahrzehnten Syndizi der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer waren und in technischen Eisenbahnangelegenheiten einen weit über die beteiligten Kreise hinausgehenden Ruf besaßen. Bei dem Verlust solch hervorragender Verteidiger ist das Verhalten Aubeles verständlich, das Verhalten des Gerichtes aber kaum erklärlich."

Die Mädchentragödie am Müggelsee.

*** Berlin, 2. März. (Funkspruch.)** Die Blätter melden, daß heute vormittag in der Nähe des Wasserwerkes Müggelsee die Leiche eines jungen Mädchens geborgen worden ist. Man vermutet, daß es sich um die zweite der Schwestern Weber handelt, die seiner Zeit mit ihrer Freundin den Tod im Müggelsee gesucht haben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 3. März.

Landestheater: Die lustigen Weiber von Windsor, 7½—10 Uhr.
Eintracht: 5. Kammermusikabend, Posniak-Trio, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Ein lustiges Filmpotpourri, 8 Uhr.
Kolosseum: Revue-Gastspiel „Wieder Metropol", 8 Uhr.
Theater-Restaurant Rotes Haus: Großes Sonder-Konzert, ½9 Uhr.
Schwarzwaldverein: Lichtbilder-Vortrag durch Herrn K. Schnepf i. Chemie-Hörsaal der Hochschule, 8 Uhr.
Kaffee Museum: Philharm. Konzert mit Jazz-Einlagen, ½9 Uhr.
Kaffee Odeon: Großes Sonder-Konzert, ½9 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Unsere Emden; Die Brieftaube; Irrtum vorbehalten; Wochenschau.
Atlantik-Lichtspiele: Der Staatsanwalt beantragt; Nicht so stürmisch Reginald.

Alessandro Volta.

Zum 100. Todestag.

Von

Dr. Helmut Thomasius.

Am 5. März 1827 starben fast zur gleichen Stunde zwei Männer, deren Einfluß auf unser Wissen von durchgreifender Bedeutung gewesen war. In Paris verschied der Mathematiker und Astronom Simon Laplace, in Como der Physiker Alessandro Volta. In der ganzen Welt hallte die Trauer um Laplace wieder. Alle Zeitungen brachten Nachrufe und würdigten seine Verdienste. Vom Hinscheiden Voltas nahm man kaum Notiz. Das mochte wohl daher rühren, daß er die letzten Jahre seines Lebens in vollständiger Zurückgezogenheit verbracht hatte. Vor allem aber schien man sich auch noch nicht bewußt geworden zu sein, welche hohe Bedeutung seinen wissenschaftlichen Leistungen innewohnte. Diese Bedeutung kam erst später voll zur Geltung. Wir, die wir in einem Zeitalter leben, in dem sie sich nach den verschiedensten Richtungen hin befruchtend ausgewirkt hat, vermögen rückschauend besser zu beurteilen, welchen Wendepunkt die Entdeckungen darstellen, die Volta auf physikalischem Gebiete machte. Man kann Laplace nicht gegen Volta abwägen. Aber an einer Tatsache läßt sich nicht vorübergehen: heute dürfte Volta wohl der weitaus bekanntere sein.

Sein größtes Verdienst besteht darin, daß er die Wissenschaft vor einem verhängnisvollen Irrtum bewahrte, der jeden weiteren Fortschritt unterdrücken mußte. Er zeigte ihr den richtigen Weg, er kämpfte für das Ziel, das der Zweck jeder Forschung sein muß, für die Erkenntnis der Wahrheit. Mächtige und einflußreiche Gegner erwuchsen ihm in diesem Streit, der von ihm mit rastloser Energie bis zum siegreichen Ende durchgeführt wurde.

Bis Volta dazu kam, als Vorkämpfer für das aufzutreten, was er als richtig erkannt hatte, spielte sich sein Leben in einfachen und wenig aufregenden Formen ab. Seit alten Zeiten war seine Familie in Como ansässig, wo er am 18. Februar 1745 geboren wurde. Der Reichtum seiner Eltern erlaubte es, ihm eine sorgfältige Erziehung zu geben. Seiner Neigung folgend widmete er sich der Dichtkunst. Später war es vor allem die Physik, die ihn anzog. 1774 wurde Volta Rektor des Gymnasiums in Como, 1779 wurde er als Professor an die Universität zu Pisa berufen. Reisen führten ihn durch große Teile Europas. Besondere Verdienste erwarb er sich noch dadurch, daß er den Anbau der Kartoffel in Italien einführte. Auf seinem engeren Fachgebiet hatte er im Lauf der Zeiten eine Anzahl von Entdeckungen gemacht, die von der Regsamkeit seines Geistes und von seinem erfinderischen Talent Zeugnis ablegen. Diese Erfindungen und Entdeckungen beziehen sich vor allem auf die Elektrizitätslehre. Aber auch über die Eigenschaften der Gasarten hat er gearbeitet. Er machte Beobachtungen über die Natur des Hagels und untersuchte vulkanische Vorgänge. Aber alles dieses tritt gegen seine wichtigste Tat zurück, die er als eine „Theorie der Elektrizität" bezeichnete, die aber in Wirklichkeit weit über den Kreis einer Theorie hinausragte. Es handelt sich vielmehr um die Feststellung von Tatsachen, die bestimmend für die weiteren Fortschritte nicht nur der theoretischen Elektrizitätslehre, sondern vor allem der angewandten Elektrizität wurden.

Ein langer und mühseliger Weg war es, der Volta schließlich zu jenen Offenbarungen führte, die in so tief eingreifender Weise umgestaltend wirken sollten. Damals begann der Professor der Anatomie an der Universität zu Bologna, Luigi Galvani, mit seinen Versuchen an Froschschenkeln, die seinen Namen weiter bekannt zu machen bestimmt sein sollten, als das, was er auf seinem engen Fachgebiet geleistet hatte. Man behauptet, daß Galvani seiner leidenden Frau eine Suppe aus Froschschenkeln hätte bereiten wollen. Auch dies ist nicht erwiesen. Fest steht nur, und zwar geht es aus der von Galvani selbst geschriebenen Abhandlung hervor, daß er Froschschenkel präparierte. Dabei berührte er mit der Spitze des Skalpellmessers die inneren Schenkelnerven des Fr[illegible] und zwar, wie er schreibt, „sehr leicht". Der Schenkel machte eine Bewegung. Da gleichzeitig aus einer auf dem Tische stehenden Elektrisiermaschine durch einen der Assistenten ein Funken herausgeholt worden war, gab es über die Ursache der Bewegung eigentlich keinen Zweifel. Sie mußte durch den Funken bewirkt worden sein. Man wiederholte den Versuch. So oft man einen Funken überspringen ließ und mit dem Messer an die Nerven des Schenkels kam, trat eine Zusammenziehung, eine Art von Zusammenkrampfung ein, die Galvani an ähnliche Erscheinungen beim Starrkrampf erinnerte. Das war nun eigentlich nichts Neues, denn schon 1756 hatte Leopold Caldani, Professor der Anatomie und Chirurgie an der Universität zu Bologna, also ein engerer Kollege Galvanis, beobachtet, daß Froschpräparate unter der Einwirkung von Elektrizität zucken. Er hatte darüber an den deutschen Physiologen Albrecht von Haller berichtet. Damit blieb für Galvani die Aufgabe, nach der Ursache der Bewegungen zu forschen. In der mannigfachsten Weise änderte er seine Versuche ab. Schließlich ließ er die Elektrisiermaschine vollkommen weg. Die Bewegungen traten trotzdem ein. Das brachte ihn auf den Gedanken, daß sie durch die athmosphärische Elektrizität hervorgebracht würden. Er verlegte deshalb seine Versuche in den Garten, konnte jedoch keine Bestätigung seiner Ansicht erhalten. Die elektrische Kraft mußte daher — es blieb keine andere Annahme übrig — aus dem Tierkörper selbst kommen. Galvani stellte eine Theorie auf, wonach die tierische Elektrizität im Gehirn erzeugt und durch die Nerven nach den Muskeln geleitet wird. Die Nervenfasern gleichen kleinen Leydener Flaschen, die auf diese Weise aufgeladen werden. Bei jeder Entladung tritt eine Zusammenziehung des Muskels ein.

Diese Hypothese, die Galvani in einer Abhandlung niederlegte, hatte entschieden etwas Bestechendes für sich. Auch Volta machte sich zunächst die Ansicht vom Gehirn als elektrische Kraftquelle, von den Nerven als Leitungen und von den Muskeln als Sammlern für die Elektrizität zu eigen. In einem am 3. April 1792 an den Physiker Baronio gerichteten Brief stellt er sich ganz auf Galvanis Standpunkt. Nur in einzelnen kleinen Punkten weicht er davon ab. Aber allmählich, je mehr er sich mit dem Gegenstande beschäftigt, tauchen ihm immer mehr Bedenken auf. Durch Versuche sucht er hinter die Wahrheit zukommen. Immer mehr entfernt er sich von Galvani und bereits 1794 ist er auf der richtigen Spur. In einem Briefe an Vassali schreibt er, daß die Elektrizität nicht aus dem Tierkörper stammt. Sie wird vielmehr durch die Berührung zweier Metalle erzeugt. Durchströmt sie Nerven und Muskeln, so bringt sie hier Zuckungen hervor. Damit ist also der verhängnisvolle Irrtum von der tierischen Elektrizität als Ursache der Zuckungen bereits richtig gestellt. Es dauert aber noch volle sechs Jahre, ehe Volta soweit ist, daß er der Theorie Galvanis eine andere entgegensetzen kann. 1800 erscheint in den „Philosophical Transactions" zu London ein Brief Voltas an den Präsidenten der Royal Society, Sir Joseph Banke, der eigentlich alles enthält, was zu sagen ist, um den Irrtum Galvanis vollkommen aus der Welt zu schaffen und um neues Licht zu verbreiten.

Dieses neue Licht leuchtet uns heute noch. Voltas Theorie ist zunächst viel umstritten. Aber schließlich kann sich jeder die einfachen Apparate, den Becherapparat und die Volta'sche Säule zusammenbauen, um zu erkennen, wie recht Volta mit seinen Behauptungen hat. Die Volta'sche Säule aber und der Becherapparat geben auch die Möglichkeit, in einer bislang unbekannt einfachen Weise elektrische Ströme hervorzubringen. Die elektrische Spannung erzeugt sich, wenn eine Entladung stattgefunden hat, stets wieder von neuem. Das ist der „konstante", der „galvanische" Strom. Er trägt seinen Namen nach Galvani, obschon sein Schöpfer Volta ist. Diese Tatsache zeigt, wie lange man darüber im Unklaren war, wem man das neue Gebiet des „Galvanismus" zu verdanken hat. Auch heute noch tritt uns Galvanis Name nicht nur im galvanischen Strom, sondern auch in der Galvanoplastik, der Galvanostegie, der galvanischen Kette usw. entgegen. Erst sehr spät hat man sich auf Volta besonnen und eine elektrische Einheit nach ihm als „Volt" bezeichnet. Wir können uns darüber trösten. Bei der Abwägung der Verdienste neigt sich die Schale weitaus zugunsten Voltas. Seine Entdeckung eröffnete neue Bahnen, die wir noch nicht zu Ende geschritten sind. Selten mag es eine Theorie geben, die auch für die Praxis von so einschneidender Bedeutung wurde wie die Voltas.

Eine Scheune als Museum. Eine alte Scheune in dem englischen Ort Easigton bei Hull, die vor kurzem zum Nationaldenkmal erklärt wurde, wird jetzt als Museum eingerichtet werden. Der ehrwürdige Holzbau, der um 1500 errichtet wurde und sich noch in vortrefflichem Erhaltungszustand befindet, ist ein Ueberrest jener Zeit, da England noch ein reiches Kornland war, und macht einen stattlichen Eindruck. Man hat daher beschlossen, in der Scheune eine volkskundliche Sammlung aufzustellen, die hauptsächlich Gegenstände des alten Landlebens und der früheren Ackerbauwirtschaft umfaßt.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Am Donnerstag, den 3. März, gelangt Nicolais komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" nach 2½jähriger Pause wieder zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Josef Krips, die szenische Leitung in Händen von Oberregisseur Otto Krauß. Am Freitag, den 4. März, wird Mozarts „Zauberflöte" als Volksbühnenvorstellung wiederholt. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. Die Partie der „Pamina" singt Fräulein Steffi Domes vom Stadttheater Freiburg. Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll. Am Sonntag, den 6. März, findet eine Wiederholung von Puccinis „Madame Butterfly" statt. Die Titelrolle singt diesmal Else Blank, die Partie des „Linkerton" Wilhelm Nentwig. Musikalische Leitung: Josef Krips, szenische Leitung: Otto Krauß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der neue Präsident des Verwaltungsgerichtshofes.

Wie wir hören, ist der Landeskommissär für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg, Geheimrat Dr. Karl Schneider, zum Nachfolger des auf 1. März in den Ruhestand getretenen Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Glockner ausersehen. Die Ernennung von Geheimrat Schneider dürfte wohl schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Der neue Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Karl Schneider steht seit etwa 33 Jahren im badischen Staatsdienst. Er war zunächst als Sekretär beim Ministerium des Innern beschäftigt, wurde dann Amtmann in Baden-Baden, darauf Oberamtmann und Amtsvorstand in Neustadt i. Schw. und (1905) darauf wieder in das Ministerium des Innern zurückberufen. Nach dem Kriege war Dr. Schneider als Ministerialdirektor in dem damaligen Ministerium für Ernährungswesen tätig. Als im Februar 1919 seine Ernennung zum Freiburger Landeskommissär erfolgte, behielt er die Geschäfte als Ministerialdirektor für Ernährung noch solange bei, bis die damals bekanntlich recht schwierige Gestaltung der Lebensmittelversorgung den Antritt seines Freiburger Dienstes zuließ. Erst im Juli 1919 konnte er seine Freiburger Tätigkeit aufnehmen.

Zu seinem Nachfolger wird Geheimer Regierungsrat und Landrat Dr. Kiefer in Heidelberg ernannt werden. Auch Dr. Kiefer ist geborener Karlsruher, steht aber schon etwas längere Zeit im badischen Staatsdienst. Als Amtmann und Oberamtmann hatte er die Interessen der verschiedenen Landesteile sehr gut kennen gelernt; denn er war u. a. in Breisach, Engen, Emmendingen und in Bruchsal tätig. Seit dem 1. April 1923 bis jetzt leitete er das Bezirksamt in Heidelberg.

Badisches Weinbau-Institut.

Der Jahresbericht des Badischen Weinbau-Instituts in Freiburg beginnt mit der Feststellung, das Arbeitsgebiet des Instituts, dem auch die Hauptstelle für den Pflanzenschutz in Baden angegliedert ist, habe sich im abgelaufenen Jahre stark vergrößert. Die Zahl der Besucher im Jahre 1926 betrug über 3800, die Ziffer der erledigten Briefe stieg von 7523 des vorhergehenden Jahres auf 8823. Dabei sind die in vielen Hunderten von Exemplaren hinausgehenden Rundschreiben nicht gezählt. Telephonische Auskünfte wurden über 1000 erteilt.

Die Lichtbildersammlung des Instituts ist im Berichtsjahr erheblich vergrößert worden teils durch weinbauliche Aufnahmen, teils durch Aufnahmen von Krankheiten am Rebstock, und ganz besonders durch zahlreiche Aufnahmen der Hauptstelle für Pflanzenschutz. Unter den sonstigen weiteren Anschaffungen des Instituts seien erwähnt: zahlreiche Bilder, die im Weinbaumuseum eingereiht wurden, eine Atelierkamera für wissenschaftliche Aufnahmen, zahlreiche Wandtafeln, Kännchen und Maßröhren für Kurszwecke. Für den Weinberg wurde ein Kippflug für Rigolzwecke angeschafft.

Die ständigen Versuche der Schädlingsbekämpfung wurden auch im Berichtsjahr erfolgreich fortgesetzt, sowohl durch biologische Untersuchungen wie auch durch die Tätigkeit in den eigenen Weinberganlagen. Die Versuche haben ergeben, daß zur Bekämpfung des Peronosporapilzes (Blattfallkrankheit) einprozentige Kupferkalkbrühe ausreicht und in der Wirksamkeit von keinem anderen Mittel übertroffen wird.

Von den weinbautechnischen Versuchen des Instituts im Jahre 1926 sind zu erwähnen die Laubbehandlungsversuche und die Versuche über die Haltbarkeit verschiedener imprägnierter Pfosten für Drahtanlagen. Dazu gehören ferner noch die Pflanzversuche mit Blind- und Wurzelreben. Ausgedehnte Versuche hat man mit Stickstoff-Kunstdünger angestellt. Wie die Erntegewichte ergaben, ließ sich eine Steigerung des Traubenertrages in den nur mit Stickstoff gedüngten Parzellen nicht erzielen. Man wird durch den bisherigen Verlauf der Versuche zu der Ansicht gedrängt, daß selbst hohe Stickstoffgaben, die ausschließlich in Form von Kunstdünger verabreicht werden den Weinertrag nicht zu heben vermögen.

Der Jahresbericht führt ergänzend noch die verschiedenartigsten Versuche der Rebenzüchtung und deren Ergebnisse an; man hat, wie der Bericht erkennen läßt, der Kreuzung der Rebsorten besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dabei ist man bei der Zuchtwahl bestimmter Sorten zu dem Ergebnis gekommen, daß die im Jahre 1925 als schlecht bezeichneten Stöcke auch 1926 fast ausnahmslos versagt haben. Andererseits wurde festgestellt, daß Stöcke mit kaum gelappten, also fast rundlichen Blättern, in beiden vorerwähnten Jahren gute Träger waren. Diesem Umstand soll in Zukunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. H. St.

Um die Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes.

In Offenburg fand am Sonntag eine von 56 Ortsausschüssen und Gauleitern besuchte Konferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt, um Stellung zu nehmen zu dem Referentenentwurf des Justizministeriums über die Bildung der Arbeitsgerichtsbezirke in Baden. Nach lebhafter Aussprache einigte man sich auf folgenden Beschluß: Die Kollegen, die beauftragt sind, mit dem Justizministerium nochmals zu verhandeln, erhalten den Auftrag, sich für möglichst wenige, aber leistungsfähige Arbeitsgerichte einzusetzen. (Der Entwurf schlägt 51 Arbeitsgerichte vor.) Ferner werden 3 Landesarbeitsgerichte als genügend erachtet. Vor Einleitung der Verhandlungen mit dem Ministerium soll noch eine Besprechung mit den anderen Spitzenverbänden stattfinden.

Die Konferenz erhob sodann Protest gegen die von der Reichsregierung geplante Erhöhung der Wohnungsmieten. Eine weitere Entschließung richtet sich gegen die Verordnung des Reichsarbeitsministerium vom 22. Januar ds. Js., die von der Prüfung der Bedürftigkeitsfrage handelt.

Eine Erklärung der studentischen Minderheitsgruppen in Heidelberg.

Die Freie Hochschulgruppe und die katholische Studentenschaft in Heidelberg veröffentlichen im Zusammenhang mit der kürzlichen Einigung über die Verfassungsfrage als Minderheitspartei eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß sie der Aenderung der Verfassung zugestimmt haben, um die Einheit der Heidelberger Studentenschaft für die Zukunft zu gewährleisten. Mit diesem Beschluß beabsichtigten sie aber keineswegs, ein sofortiges Wiedereintreten der Heidelberger Studentenschaft in die Deutsche Studentenschaft herbeizuführen, da diese die gestellten billigen Forderungen nicht annehme.

*

)!(**Hagsfeld** (Amt Karlsruhe), 2. März. **In der letzten Bürgerausschußsitzung** erweckte u. a. die gemeinderätliche Vorlage zur Erstellung von 5 Doppelwohnhäusern mit 10 Wohnungen eine reichliche, teilweise recht erregte Debatte. Die Häuser sollen im allgemeinen nach dem vorjährigen Plan, nur in etwas besserer Ausführung erstellt werden. Nach längeren Ausführungen der verschiedenen Fraktionsredner, die weit ins Politische hinübergingen, wurde die Vorlage mit Mehrheit angenommen.

)!(**Durlach**, 3. März. **Ihre goldene Hochzeit** können heute Monteur Karl Haßlinger und seine Ehefrau Christine, geb. Reichenbacher, feiern.

Förderung des Wohnungsneubaues.

Die Denkschrift der badischen Regierung.

Das Badische Staatsministerium hat dem Landtag die kürzlich angekündigte Denkschrift über die Wohnungsnot und über die Förderung des Wohnungsneubaues durch Aufnahme von Anlehen überreicht. In einer früheren Denkschrift vom 21. Januar 1921 war der Fehlbetrag an Wohnungen in Baden auf 25 000 und der jährliche Neubedarf auf mindestens 6000 Wohnungen berechnet worden. Um die Wohnungsnot in fünf Jahren zu beseitigen, hätten deshalb jährlich 11 000 Wohnungen erstellt werden müssen. Aus einer Gegenüberstellung der Zunahme der Bevölkerung und der Haushaltungen ergibt sich, daß die Haushaltungen immer noch stärker zugenommen haben als die Bevölkerung. Die Wohnungsnot hat in den letzten zwei Jahren zwar etwas abgenommen, ist aber immer noch nicht wesentlich gemildert worden. Die Wohnungsnot ist immer noch so groß, daß sie sich störend in Wirtschaft und Privatleben geltend macht. Es müssen deshalb weitere Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt werden. Um eine Verbilligung der Zinsenlast der Bauherren und im Anschluß hieran soweit möglich eine Verbilligung der Mieten zu erreichen, erörtert die Regierungsdenkschrift drei Wege. Entweder wird erstens die Gebäudesondersteuer oder eine an ihre Stelle tretende Abgabe in irgend einer Form verlängert oder zweitens wird das Vermögen des Staates, wie es aus den bisher hinausgegebenen Baudarlehen angesammelt worden ist, mobilisiert und erneut für Wohnbauzwecke verwendet oder drittens werden die Rückflüsse aus diesem Vermögen, d. h. die von den Baudarlehensnehmern jährlich zu entrichtenden Zinsen dazu verwendet, um daraus die Verzinsung oder Verzinsung und Tilgung eines neuaufzunehmenden Anlehens sicher zu stellen.

In der Denkschrift wird dann die weitere Frage behandelt, wer das Wohnungsanlehen in der zur Zeit einzig möglich scheinenden Form aufnehmen soll. Es seien drei Möglichkeiten hierbei denkbar, entweder nehme der Staat das Anlehen selbst auf oder es werde für diesen Zweck eine besondere staatliche öffentlich rechtliche Kreditanstalt gegründet, oder der Staat suche Anlehnung an eine der bereits bestehenden Realkreditanstalten. In Erörterung dieser Fragen wird die Aufnahme des Anlehens durch den Staat an sich als das nächstliegende bezeichnet. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, sei es auf jeden Fall nicht möglich, das zur Erörterung stehende Anlehen von 24 Millionen Reichsmark auf einmal aufzunehmen, sondern es müsse in dem Maße, wie Zinsen und Tilgungsbeträge zur Verfügung stehen, voraussichtlich in drei Beträgen, etwa mit 12 Millionen im Jahre 1927, mit 7 Millionen im Jahre 1928 und mit 5 Millionen im Jahre 1929 aufgenommen werden. Die Möglichkeiten für die Aufnahme von Anlehen zur Förderung des Wohnungsbaues und deren vermutliche Höhe werden aber letzten Endes vom Landtag entschieden werden müssen. Um mit Rücksicht auf die vorhandene Arbeitslosigkeit die Bautätigkeit möglichst frühzeitig in Gang zu bringen, hat der Staat den Betrag von vier Millionen RM. auf 1. März ds. Js. den Gemeinden- und Wohnungsverbänden für Baudarlehen zur Verfügung gestellt. Um diese Mittel flüssig machen zu können, wurden sie formell als Vorschuß auf die Gebäudesondersteuer aufgenommen. Dabei ist man von der Annahme ausgegangen, daß dieser Betrag tatsächlich nicht aus den Einkünften der Gebäudesondersteuer abgedeckt werden muß, sondern daß er unter Verwendung von Rückflüssen der alten Baudarlehen in irgend einer Form in ein langfristiges Anlehen umgewandelt, noch erhöht werden und als zusätzliches Wohnungsbauprogramm 1927 wirken soll. Die Art und Weise wird von der Entscheidung des Landtags abhängen.

= **Pforzheim**, 2. März. **Der 112er Tag** findet am 21. und 22. Mai statt. Verbunden damit ist zugleich das 75. Regimentsjubiläum. Nach den in vollem Gange befindlichen Vorbereitungen dürfte dieser achte Regimentstag seine sieben Vorgänger weit übertreffen.

Δ **Bruchsal**, 2. März. **(Aus dem Stadtrat.)** Ueber die Festlegung neuer Baufluchten in der Innenstadt im öffentlich-rechtlichen Verfahren hat das Stadtbauamt einen Entwurf aufgestellt, der zunächst dem Bauausschuß zur Prüfung und Begutachtung überwiesen wird. — Die vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 15. Februar einstimmig gefaßte Resolution gegen die Verstaatlichung der Ortspolizei wird im Hinblick auf den gegen die Entscheidung des Ministers des Innern durch die Stadtverwaltung eingelegten Rekurs an das Staatsministerium weitergeleitet.

▲ **Bruchsal**, 2. März. **Ueber Bildbetrachtung** sprach am Samstag Herr Stadtschulrat Höfler vor einer großen Anzahl Lehrer und Lehrerinnen. An Hand farbiger Lichtbilder führte er zunächst ein in die Erkennung der verschiedenen Arten der Bildstellung, dem scharf umrissenen Mosaik, dem monumental wirkenden Fresko, dem farbenreichen Oel, dem ätherischen Aquarell und dem sammetweichen Pastell. Dann behandelte er die Technik des Bildes, die Anordnung und Anwendung von Licht und Schatten, Linie, Farbe und Komposition. An dem berühmten Gemälde Leonardo da Vincis „Das Abendmahl" zeigte er mit feinem Verständnis und einfachen Worten die meisterhafte Linienführung, die wunderbare Verteilung von Licht und Schatten, und was wohl bei solchen Gruppenbildern das schwierigste ist, die Komposition.

▲ **Bruchsal**, 2. März. **In Wien** feierte am Sonntag der Deutsch-Oesterreichische Autorenverband unter Teilnahme der Künstlerschaft und Wiener Behörden den 50. Geburtstag und das 30jährige Künstlerjubiläum seines Gründers, des Musikdirektors Ignaz Herbst. Der Jubilar hat sich als Komponist und Dirigent einen Namen gemacht. In Würzburg geboren und ausgebildet, kam Ignaz Herbst in jungen Jahren nach Bruchsal als Musikdirektor und leitete die Musikschule, den Musikverein und den Männergesangverein Liederkranz. Die Stadtverwaltung Bruchsal hat dem einstigen Bruchsaler Musikdirektor telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

Δ **Heidelsheim**, 2 März. **(60. Geburtstag.)** Pfarrer Ungerer, der auch auf wissenschaftlichem Gebiet sich einen Namen gemacht hat, feierte heute seinen 60. Geburtstag.

Δ **Langenbrücken**, 2. März. **(25 Jahre Bürgermeister.)** Diese Woche feiert Bürgermeister Josef Ziegelmeyer von hier ein seltenes Fest. Es sind 25 Jahre, daß der Jubilar die Geschicke des Ortes lenkt. Die ganze Gemeinde rüstet zu dieser Feier.

= **Mannheim**, 2. März. **(Ehrung.)** Der badische Staatspräsident Dr. Trunk hat dem Geh. Hofrat Selb zu seinem 85. Geburtstag durch den Landeskommissar ein Glückwunschschreiben mit einem kostbaren Blumenstrauß überreichen lassen. In dem Handschreiben sind neben den großen Verdiensten Selb's um die Rechtspflege die besonderen Verdienste hervorgehoben, die er als Fiskalanwalt eine lange Reihe von Jahren hindurch dem badischen Staate geleistet hat.

= **Mannheim**, 2. März. **(Zwischen die Waggons gekommen.)** Gestern nachmittag drei Uhr geriet der 55 Jahre alte Bahnwärter Josef Pfister, wohnhaft in Oftersheim, beim Auswechseln von Laschen an einem Gleis neben einer Rampe bei der Umladehalle im Rangierbahnhof zwischen eine Abteilung Wagen und die Laderampe. Pfister erlitt dabei schwere Quetschungen im Hüftgelenk.

× **Heidelberg**, 2. März. **(Verkauf der Zeebschen Frauenklinik an den Staat.)** Wie verlautet, hat der badische Staat die Zeebsche Privatfrauenklinik angekauft. Sie soll der Frauenklinik der Universität angegliedert werden.

= **Walldürn**, 2. März. **(Eine weitere Realschule.)** Seit der Umwandlung der Realschule Tauberbischofsheim in eine Aufbauschule besitzt das badische Frankenland keine sechsklassige Realschule mehr. Mit Beginn des neuen Schuljahres soll es wieder eine erhalten: Der Ausbau der hiesigen Bürgerschule ist ministeriell genehmigt worden.

= **Kehl**, 2. März. **(Schiffahrt auf dem Oberrhein.)** Gestern früh 6 Uhr hat der Schlepper „Zürich" mit dem Tankschiff „Helvetia" im Anhang die Fahrt nach Basel angetreten. Die „Helvetia" fährt 500 Tonnen Benzin. Da der Rhein wieder im Fallen ist — von gestern auf heute 30 Zentimeter — so wird mit einer regelmäßigen Fahrt nach Basel wohl noch nicht zu rechnen sein.

— **Kehl**, 2. März. **(Böse Folgen einer Schlägerei.)** Hier kam es heute nacht auf einem Maskenball geringfügiger Ursachen wegen zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten schwer geschlagen und schließlich auf die Straße geworfen wurde. Dort wurde er von einer Polizeistreife bewußtlos aufgefunden. Als er nach dem Krankenhaus verbracht wieder zu sich kam, erlitt er einen Tobsuchtsanfall. Die Untersuchung ist eingeleitet.

= **Niederweiler** (bei Kehl), 2. März. **(Brennholzversteigerung.)** Bei der Versteigerung wurden durchschnittlich für den Ster buchenes und gemischtes Prügelholz 12 bis 15 Mark erzielt.

=:= **Schutterwald** bei Offenburg, 2. März. **(Ein übler Fastnachtsscherz.)** Als der Maurermeister Franz Seigel in der Nacht auf Dienstag sich nach Hause begeben wollte, wurde er vor seiner Behausung von mehreren Masken überfallen und übel zugerichtet, sodaß er ins Offenburger Krankenhaus verbracht werden mußte.

= **Lörrach**, 2. März. **(Vermißt.)** Eine Angestellte des Konsumvereins Lörrach, die 22jährige Berta Händer aus Leopoldshöhe, wird seit Montag vermißt. Bei Kleinkems wurde heute im Rheine eine weibliche Leiche geländet. Man vermutet, daß es sich um die Vermißte handelt.

=:= **Schopfheim**, 2. März. **(Unfall.)** Von vier Masken, die auf den Mittagszug nach Zell im letzten Augenblick noch aufsprangen, stürzte der eine ab und wurde vom Zuge mitgeschleudert. Nur der Gegenwart der Fahrgäste, die die Notbremse zogen, hat der Verunglückte sein Leben zu verdanken. Er wurde ins Krankenhaus nach Schopfheim eingeliefert.

— **Weil-Leopoldshöhe**, 2. März. **(Bautätigkeit.)** Die Bautätigkeit scheint hier wieder recht lebhaft einzusetzen. In den letzten Tagen sollen nicht weniger als 10 Baugesuche bei der Gemeinde vorgelegt worden sein.

× **Röggenschwiel bei Waldshut**, 2. März. **(Bürgerausschuß.)** Der Bürgerausschuß beschloß mit allen gegen eine Stimme die Regelung der allgemeinen Wasserversorgung, durch den gleichzeitigen Einbau von 16 Hydranthen.

= **Allensbach**, 2. März. **(Strandbad.)** Die zunehmende Steigerung des Fremdenverkehrs in Baden hat auch in dem Bodenseeort Allensbach zu einem Zusammenschluß der am Fremdenverkehr interessierten Kreise geführt. Noch in diesem Jahre soll mit der Herstellung eines großzügigen Strandbades begonnen werden, das den modernen Verhältnissen angepaßt sein wird. Die günstige Lage des Ortes in nächster Nähe des Bodensees erfüllt alle Voraussetzungen für einen lebhaften Strandbetrieb.

Gerichtszeitung.

= **Mülhausen i. E.**, 1. März. **(15 Jahre Zwangsarbeit wegen Sittlichkeitsverbrechens.)** Der in St. Ludwig wohnhafte Deutsche Hagist Wilhelm war wegen sittlicher Verfehlungen, begangen an seiner minderjährigen Tochter, vom oberelsässischen Schwurgericht unter Verweigerung aller mildernden Umstände zu der auffallend harten Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Strafe ist jetzt auf ein Gnadengesuch des Verteidigers hin durch den Präsidenten der französischen Republik auf 15 Jahre Zwangsarbeit ermäßigt worden.

Aus den Nachbarländern.

J. M. Friedrichshafen, 2. März. **(Geborgen.)** Letzten Donnerstag vormittag stürzte, wie bekannt, ein Schwimmerflugzeug der Dornier-Metallbauten infolge plötzlichen Unwohlseins des Piloten in den Bodensee, wobei die Schwimmer abgerissen wurden, das Flugzeug in die Tiefe des Sees versank und der Bordmonteur Lehle dabei tödlich verunglückte. Dem unverdrossenen Suchen einer Bergungsmannschaft ist es nun am Dienstag früh gelungen, das Flugzeug von einem Floß aus zu heben und es in senkrechter Lage an einer Schleppleine 3 Kilometer weit landeinwärts bis zur Seehalde zu schleppen. Es lag in einer Tiefe von etwa 80 Metern. Von der Seehalde ab mußte das versunkene Flugzeug wegen Untiefen in die wagrechte Lage gebracht werden, um es noch die letzten paar hundert Meter zur Werft in Manzell schleppen zu können. Auch diese schwierige Arbeit ist nun gelungen. Bordmonteur Lehles Leiche befand sich, wie vermutet, in der Kabine des Flugzeugs. Sie wurde in die elterliche Wohnung nach Friedrichshafen gebracht. Der Rumpf des Flugzeuges ist vollkommen unverletzt. Obwohl die Flügel der Luftschraube und die beiden Schwimmer beim Aufschlag auf die Wasserfläche abgerissen wurden, erlitten die Flügel keinerlei Beschädigung und auch der Motor blieb auf seinem Platze.

= **Mülhausen i. Els.**, 2. März. **(Verbrüht.)** In Mülhausen fiel ein 3 Jahre altes Kind beim Spielen in der Küche in einen großen Behälter, in dem sich kochendes Wasser befand. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es am folgenden Tag im Krankenhaus starb.

Vom 21. bis 26. d. M. fand die Abiturientenprüfung an den badischen höheren Schulen statt. Das „Pädagogium Neuenheim-Heidelberg" hatte zu dieser Prüfung 17 seiner Oberprimaner entlassen, von denen 15 und zwar 9 Gymnas., 5 Realgymnas. und 1 Oberrealschule diese Prüfung bestanden haben.

Der Jugend Schmelz wird dir bescheert
Durch den Gebrauch von Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben
M2573

Die vielseitige Verwendung von MAGGI's Würze
ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.
Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50.
Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.
997a

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. März 1927.

Fastenzeit.

Die Fastenzeit dauert von Aschermittwoch bis Karsamstag und erinnert an das vierzigtägige Fasten Jesu in der Wüste. Zählt man die Tage im Kalender, so erhält man vom 2. März bis 16. April 46 Tage. Davon gehen aber die sechs Sonntage ab, die nicht als Fasttage gelten. Die Sonntage der Fastenzeit werden im Kalender mit besonderen lateinischen Namen bezeichnet und heißen Invocavit, Reminiscere, Oculi, Laetare, Judica und Palmarum. Die Worte sind entnommen dem Eingangsgebet der jeweiligen Sonntagsmesse. In einigen Gegenden heißt man den Sonntag Laetar- auch Brotsonntag, weil an ihm das Evangelium von der Speisung der fünftausend mit wenigen Broten verlesen wird. Der vorletzte Sonntag vor Oster-Judica, heißt im Volk Passionssonntag, in Tirol Schwarzer Sonntag, weil da der Herr sein Leiden und Sterben vorausgesagt hat. Palmarum ist der Palmsonntag. Die lateinischen Fastensonntagsnamen kommen auch in einem alten Jägerspruch vor. Da in der Fastenzeit die Schnepfen kommen und ziehen sagen die Jäger:

Oculi, da kommen sie,
Laetare, das ist das Wahre,
Judica, sie sind auch noch da,
Palmarum, lirum, larum.

*

= **Rückgang der Fleischpreise.** Nach Mitteilung der Metzgerinnung tritt ab heute eine Preisermäßigung bei einigen Fleisch- und Wurstwaren ein.

Ferien an den höheren Schulen. In diesem Jahre beginnen die Pfingstferien am 4. Juni und enden mit dem 11. Juni als letztem Ferientag. Der erste Ferientag der Sommerferien ist der 31. Juli, der letzte Ferientag der 10. September. Die Erhebungen haben überwiegende Bedenken gegen eine andere Festlegung der Sommerferien als bisher ergeben.

= **Hohes Alter.** In voller körperlicher und geistiger Frische feierte am Mittwoch Frau Margarete Leyendecker ihren 83. Geburtstag. Mit 14 Jahren kam sie unter fremde Leute und war in ihren jungen Jahren lange Zeit im Auslande in Brasilien. Von den Bekannten geliebt und geehrt verbringt sie ihren Lebensabend in Karlsruhe-Mühlburg.

70. Geburtstag. Kammersänger Max Büttner-Karlsruhe, Ehrenmitglied des Coburger und des Badischen Landestheaters, bis vor 2 Jahren noch als Heldenbariton an der Karlsruher Bühne tätig, begeht am 6. März ds. Js. seinen 70. Geburtstag. Der Künstler konnte 1922 sein 40jähriges Bühnenjubiläum feiern.

† **Todesfall.** Im Alter von 70 Jahren ist hier Dr. Ernst Riese, ein bekannter und beliebter Arzt, gestorben.

Ausstellung. Die große Hygiene-Ausstellung „Der Mensch", die auf der „Gesolei" in Düsseldorf und darnach in anderen Städten einen durchschlagenden Erfolg hatte, ist nun endgültig für die Zeit vom 26. März bis 26. April für Karlsruhe gesichert.

= **Süddeutscher Rundfunk.** Die Besprechungsstelle Karlsruhe des Süddeutschen Rundfunk sendet heute (Donnerstag) abend 8 Uhr einen „Lortzing-Abend", bei dem Teile aus „Undine" und „Zar und Zimmermann" übertragen werden. Der orchestrale Teil wird ausgeführt durch die Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heisig, der gesangliche durch Frl. Hete Stechert und die Herren Kammersänger Hans Bussard und Opernsänger Adolf Vogel, letzterer an Stelle des dienstlich verhinderten Herrn Weyrauch.

Einheitsanrede „Frau" im Amtsverkehr. Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, daß im Verkehr aller Amtsstellen mit weiblichen Beamten und Angestellten die Einheitsanrede „Frau" gebraucht wird. Es entspricht in keiner Weise mehr der tatsächlichen Unabhängigkeit der erwerbenden Frau, so heißt es in der Begründung, sie im Verkehr mit öffentlichen Instanzen nach ihrem Familienstand zu kennzeichnen; vielmehr ist die Anrede „Fräulein" zum Unterschied von „Frau" für die verheiratete Frau ein Ausdruck einer veralteten und unzeitgemäßen gesellschaftlichen Betrachtungsweise, nach der die Frau dem Maßstab ihrer Beziehung zum Manne unterworfen wurde. Im politischen und im amtlichen Verkehr ist es bereits Brauch geworden, die Einheitsanrede „Frau" vor Amtsbezeichnungen wie „Oberin", „Ministerialrat", „Studienrat", „Abgeordnete" zu gebrauchen. Es liegt kein Grund vor, diese Anrede nicht auch auf alle Frauen, die selbständig im Berufsleben stehen, ohne eine Amtsbezeichnung zu haben, zu übertragen.

Alte Bauernregeln im März.

Der erste Frühlingsmonat hat viele Tage, mit denen der Landmann besondere Regeln verknüpft, die auf das Wetter des späteren Jahres hindeuten. So heißt es vom 3. März: Ist Kunigunde tränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. Vom Josephstag, dem 19. März, wird gesagt: Ein schöner Josephitag, das ganze Jahr gut werden mag. Vom 25. März, dem Marientag, heißt es: Ist's Marien schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Mariechen pustet das Licht aus und Michael (29. September) steckt es wieder an. Vom 10. März, dem Tag der vierzig Ritter, sagt der Landmann: Wie die vierzig Ritter das Wetter gestalten, so wird es noch vierzig Tage anhalten. — Weitere bekannte Bauernregeln sind: Märzenschnee tut den Saaten weh. Nasser März ist für keines Bauern Herz, der der Sonne wehrt, wird wenig begehrt. Ist's im März zu feucht, wird's Brot im Sommer leicht. Märzenregen bringt keinen Segen. Feuchter März der Bauern Schmerz. Märzenblüte ist ohne Güte. Im Märzen kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. Wenn im März viel Winde wehn, wird's im Maien warm und schön. So viel im März die Nebel steigen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. Trockener März und feuchter April, tut's dem Landmann nach seinem Will'. Was der März nicht will, das holt sich der April, was der April nicht mag, das holt der Mai in den Sack. Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen.

Die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues.

Zwischenkredite des Reiches für zweite Hypotheken.

Die Reichsregierung hat dem Reichswirtschaftsrat den „Entwurf eines zweiten Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Bereitstellung des Kredits zur Förderung des Kleinwohnungsbaues" übermittelt, wodurch in Zukunft allgemein aus dem 200 Millionen-Kredit nicht nur Zwischenkredite auf erste, sondern auch auf zweite Hypotheken aus öffentlichen Mitteln gewährt werden können. Ferner soll das Reich durch die Abänderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Möglichkeit erhalten, sich mit einem größeren Kapitalbetrage an der Deutschen Wohnstättenbank zu beteiligen. Die Deutsche Wohnstättenbank soll in größerem Umfange Mittel zur Gewährung von Zwischenkrediten auf dem freien Geldmarkt beschaffen, und insbesondere den mittleren und kleineren Ländern und den Kommunen die Aufbringung von Anleihen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues erleichtern.

Wildererunwesen.

Aus Jägerkreisen wird uns geschrieben:

In letzter Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Wildererunwesen, und zwar ausgeübt in seiner übelsten Form, nämlich der des Stellens von Schlingen, im Hardtwald und an anderen Orten wieder frisch aufleben will. Aus der Art der in nicht geringer Art aufgefundenen Schlingen ist zu schließen, daß es bei diesem heimtückischen Treiben in erster Linie auf unser Rehwild abgesehen wird. Außer der Schädigung des Jagdberechtigten durch den Diebstahl an Wild, bringt dies Schlingenstellen die Gefahr, daß der im Hardtwald ohnedies nicht allzu reiche Wildstand noch mehr zusammenschmilzt. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt, von dem des privaten Naturfreundes, wie dem des anständigen Menschen, ist diese Schlingenstellerei aufs schärfste zu verurteilen. Nicht zuletzt bleibt auch die Roheit beklagenswert, mit welcher das Wild durch diese perfide Fangart zu Tode gequält wird.

Erfreulicherweise ist es in vielen Fällen bereits gelungen, Schlingenstellern ihr Handwerk zu legen. Es soll betont werden, daß in allen Fällen, wo es gelingt, der Täter habhaft zu werden, fest und rücksichtslos zugegriffen wird. So wurde erst Anfangs dieses Jahres ein Maschinenarbeiter von Hagsfeld, der auf frischer Tat beim Stellen von Rehschlingen betroffen worden war, mit 4 Wochen Gefängnis bestraft.

Dieser Mahnruf möge jeden, der an der Waldnatur Interesse hat, selbstredend auch die in Frage kommenden Vereine (Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein, Tierschutzverein usw.) eindringlich bitten, in allen Fällen, wo sie von derartigen Treibereien Kenntnis erhalten, durch Mitteilung der Wahrnehmungen an die in Frage kommenden Behörden (Forstamt, Staatsanwaltschaft), diese in der Abwehr zu unterstützen. Bei dieser Mithilfe wird es gelingen, zur Wohlfahrt unseres Waldes und Wildes die verabscheuenswerten Schlingensteller restlos unschädlich zu machen.

Die Frühjahrssteuerveranlagung.

Von

Dr. jur. et rer. pol. Hans Vaerting, Syndikus.

Die gegenwärtig abzugebenden Steuererklärungen dienen der Frühjahrsveranlagung zur Einkommen-, Umsatz- und Körperschaftssteuer. Diese Veranlagung umfaßt im allgemeinen den Steuerabschnitt, der mit dem Kalenderjahr 1926 zusammenfällt, bei buchführenden Gewerbetreibenden, Landwirten und Körperschaften aber, deren Bilanz abweichend vom Kalenderjahr in der zweiten Hälfte des Jahres 1926 erfolgt ist, das betreffende Wirtschaftsjahr. Die jetzige Veranlagung erfaßt die Mehrzahl aller Steuerpflichtigen, nicht aber diejenigen Gewerbetreibenden und Landwirte, deren Wirtschaftsjahr bereits im ersten Halbjahr 1926 geendet hat, da diese schon zur Herbstveranlagung 1926 herangezogen worden sind.

Steuererklärungsfrist.

Nach den Durchführungsbestimmungen zum Einkommen-, Umsatz- und Körperschaftssteuergesetz war ursprünglich als Zeitraum für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung die zweite Hälfte des Monats Januar bestimmt worden. Durch Verordnung vom 20. Januar 1927 hat jedoch der Reichsfinanzminister die Präsidenten der Landesfinanzämter angewiesen, als Frist für diese Veranlagung einen vierzehntägigen Zeitraum zu wählen, der zwischen dem 14. Februar und dem 16. März 1927 liegen muß. Diese Frist zur Abgabe der Einkommen-, Umsatz- und Körperschaftssteuererklärungen ist für das Land Baden auf die Zeit vom 1.—15. März festgelegt worden. Sie kann in einzelnen Fällen auf Antrag verlängert werden. Wer sie versäumt, kann mit Geldstrafe zu ihrer Abgabe angehalten und auch mit einem Zuschlag bis zu 10 Prozent der festgesetzten Steuer bedacht werden. Es sind aber nur bestimmte Gruppen der für die Frühjahrsveranlagung in Betracht kommenden Steuerpflichtigen zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet. Andere Steuerpflichtige brauchen eine Steuererklärung nur dann einzureichen, wenn sie vom Finanzamt dazu besonders aufgefordert werden.

Wer ist zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet?

A. Zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung sind verpflichtet:

1. alle Steuerpflichtigen, deren Einkommen im Kalenderjahr 1926 8000 Mark überstiegen hat;
2. alle Steuerpflichtigen, deren Gewinn auf Grund von Buchabschlüssen ermittelt wird, ohne Rücksicht auf die Einkommenshöhe;
3. Lohn- und Gehaltsempfänger, deren Einkommen aus Arbeitslohn oder Kapitalerträgen 9200 Mark im Jahre 1926 überstiegen hat. Bei Einkommen unter dieser Grenze von 9200 Mark ist also die Abgabe einer Steuererklärung nicht erforderlich;
4. bei Beteiligungsverhältnisse, z. B. Kommanditgesellschaften, offenen Handelsgesellschaften u. a., haben die mit der Geschäftsführung betrauten Personen, ohne Rücksicht auf die Einkommenshöhe, eine sogenannte Einkommensteuererklärung abzugeben.

Beispiel: Ein Kaufmann oder Landwirt, der im Kalenderjahr 1926 ein steuerpflichtiges Einkommen von 9000 Mark gehabt hat, ist steuererklärungspflichtig, nicht aber ein Lohn- oder Gehaltsempfänger mit dem gleichen Einkommen.

B. Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung sind grundsätzlich alle zur Veranlagung kommenden Umsatzsteuerzahler verpflichtet, deren Gesamtumsatz, einschließlich der steuerfreien Umsätze, 10 000 Mark überstiegen hat (im Kalenderjahr 1926). Eine Verpflichtung dazu besteht jedoch nicht für Straßenhändler und Wandergewerbetreibende, die zur Führung eines Steuerheftes verpflichtet sind.

C. Zur Abgabe einer Körperschaftssteuererklärung sind verpflichtet:

1. steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften, z. B. Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H., Genossenschaften und sonstige Personenvereinigungen mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb und dem Zweck der Erzielung wirtschaftlicher Vorteile. Nicht zu diesen Erwerbsgesellschaften gehören solche Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb sich auf den Kreis der Mitglieder beschränkt und die selbst einem Revisionsverbande angeschlossen sind, ebensowenig auch die Zentralgenossenschaften natürlich, deren Tätigkeit sich auf die angeschlossenen Genossenschaften beschränkt.
2. alle sonstigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts: Juristische Personen, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen.

Wie veranlagt sich der Steuerzahler?

Eine Veranlagung findet nicht statt, wenn die Roheinnahmen im Steuerjahre unter dem Existenzminimum bleiben. Nach dem heute geltenden Tarif beträgt dieses steuerfreie Einkommen 1300 Mark und erhöht sich weiter für die Ehefrau und die minderjährigen Kinder des Steuerpflichtigen. Eine Einkommensteuer wird also nicht festgesetzt, wenn die jährlichen Roheinnahmen folgende Beträge nicht übersteigen:

bei ledigen Personen 1300 Mark,
bei Verheirateten ohne Kinder 1400 Mark,
bei Verheirateten mit 1 Kind 1500 Mark,
bei Verheirateten mit 2 Kindern 1680 Mark,
bei Verheirateten mit 3 Kindern 2040 Mark,
bei Verheirateten mit 4 Kindern 2580 Mark,
für jedes weitere Kind 720 Mark mehr.

Von den Roheinnahmen können außer den Werbungskosten und Schuldenzinsen die sogenannten Sonderleistungen in Abzug gebracht werden. Abzugfähige Sonderleistungen sind z. B.: Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Pensions- und Sterbekassen, ferner Lebensversicherungsprämien für den Steuerpflichtigen selbst wie auch für seine Angehörigen, ebenso Ausgaben für die Berufsfortbildung. Doch sind solche Sonderleistungen nur bis zur Höchstgrenze von 480 Mark jährlich abzugsfähig, zuzüglich von je hundert Mark für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind. Als abzugsfähige Sonderleistungen, für die eine Höchstgrenze nicht besteht, welche somit in ihrem Gesamtbetrage abgesetzt werden können, gelten außerdem: Kirchensteuer, Beiträge zu Berufsverbänden, sowie Zuwendungen an Wohlfahrts-, Pensions- und Unterstützungskassen. Einen Pauschalsatz von 240 Mark für Sonderleistungen kann jeder Steuerpflichtige ohne weiteres in Abzug bringen, auch wenn er weniger aufzuweisen hat.

Außer dem Abzug für Werbungskosten, Schuldenzinsen und Sonderleistungen kann der sogenannte steuerfreie Einkommenteil abgesetzt werden, wenn das Gesamteinkommen im Jahr nicht mehr als 10 000 Mark betragen hat. Dieser steuerfreie Einkommensteil beträgt im allgemeinen 720 Mark; bestehen die Einnahmen des Steuerpflichtigen aber ganz oder zum Teil aus Arbeitslohn, so erhöht sich der steuerfreie Betrag auf 1200 Mark.

Die Steuerermäßigungen für die Familienangehörigen, die jedem Steuerzahler ohne Rücksicht auf die Höhe seines Einkommens zustehen, sind in etwas eigenartiger Weise zu berechnen. Entweder können nach Absetzung aller Abzüge von dem verbleibenden Einkommen für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 8 Prozent des über 720 Mark hinausgehenden Einkommens abgezogen werden, aber nicht mehr als je 600 Mark für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind und insgesamt nicht mehr als 8000 Mark; oder man kann von dem über 720 Mark hinausgehenden Einkommen nachstehende Beträge in Abzug bringen: für die Ehefrau und das erste Kind je 100 Mark, für das zweite Kind 180 Mark, für das dritte Kind 360 Mark, für das vierte 540 Mark, für das fünfte und jedes weitere Kind je 720 Mark. Der Steuerzahler nimmt natürlich diejenige von den beiden Berechnungsmöglichkeiten für sich in Anspruch, nach welcher er den höheren steuerfreien Gesamtbetrag errechnet. Bei Lohnsteuerpflichtigen, deren Einkommen zu mehr als 50 Prozent aus Arbeitslohn besteht, beträgt die prozentuale Familienermäßigung für die ersten 8000 Mark ihres Einkommens nicht 8, sondern 10 Prozent und der Höchstbetrag für den einzelnen Familienangehörigen nicht 600, sondern 800 Mark.

Wieviel Steuer ist zu zahlen?

Der Tarif für die Einkommensteuer beträgt bis zu 6000 Mark 10 Prozent, für die nächsten 4000 Mark 12½ Prozent, für die nächsten 4000 Mark 15 Prozent, für die weiteren 4000 Mark 20 Prozent, für die nächsten 8000 Mark 25 Prozent, für die weiteren 18000 Mark 30 Prozent, für die nächsten 34 000 Mark 35 Prozent, für weitere Beträge 40 Prozent. Der Tarif für die Umsatzsteuer beträgt bis zum 31. März 1926 1 Prozent, späterhin nur ¾ Prozent.

Der Tarif für die Körperschaftssteuer ist aus § 21 des Körperschaftssteuergesetzes zu ersehen.

Staatlich geprüfte Baumeister.

Die Nachgenannten haben die im Februar 1927 abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren, technischen Dienst im Hochbauwesen bestanden und hierdurch gemäß Verordnung vom 24 Januar 1925 die Berufsbezeichnung „staatlicher, geprüfter Baumeister" erlangt: Bentz, Hugo aus Ludwigshafen a. Rh., Bockstaller, Bernhard aus Fahrnau, Degler, Fritz aus Rastatt, Dittrich, Rudolf aus Hettingen, Eigler, Anton aus Rüdesheim a. Rh., Gerhäuser, Ludwig aus Heidelberg, Gutenmann, Alexander aus Konstanz, Hehn, Karl aus Kaiserslautern, Herget, Karl aus Ludwigshafen a. Rh., Hesselschwerdt, Wilhelm aus Karlsruhe, Keller, Franz aus Lottstetten, Kiefer, Hans aus Eichen, Löb, Karl aus Mannheim, Paul, Rudolf aus Vendenheim, Rudolph, Wilhelm aus Wallstadt, Schweizer, Otto aus Pforzheim, Seib, Adam aus Lampertheim, Spitz, Karl aus Rastatt, Weis, Fritz aus Steinbach, Werle, Otto aus Bruchsal, Zimmermann, Hermann aus Freiburg.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Poznjak-Trio.** Heute, Donnerstag, den 3. März, findet, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal der 5. Kammermusik-Abend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt statt. Das rühmlichst bekannte Poznjak-Trio aus Breslau wurde hierfür gewonnen; es wird zum Vortrag bringen: Beethoven Klaviertrio D-dur op. 70 Nr. 1 (das sogenannte Geistertrio). Brahms Trio Es-dur op. 40, für Klavier, Violine und Waldhorn (unter Mitwirkung von Kammermusiker Friedrich Mühlhausen aus Heidelberg) und das Dumky-Trio von Dvorak. Es ist dies der einzige Trio-Abend der diesjährigen Konzertzeit. Karten sind noch im Vorverkauf, Waldstraße 30, eine Treppe hoch, sowie ab 7½ Uhr am Saaleingang erhältlich.

)(**„Zeitenwende in Afrika".** So lautet das Thema, über das am 4. März im hiesigen Rathaussaal gesprochen werden soll. Herr Pfarrer Jehle aus Stuttgart, früher lange Jahre Missionar auf der Goldküste, jetzt Missionssekretär der Basler Mission in Württemberg, wird über dieses Thema sprechen. Der Redner war im vergangenen Jahr bei der bedeutsamen Missionskonferenz in Le Zoute in Belgien Mitglied der deutschen Delegation. Dort wurde in einer internationalen Tagung aller in Afrika tätigen Missionsgesellschaften unter Anteilnahme der britischen Regierung der ganze auf Afrika sich beziehende Fragenkomplex durchberaten. So wird der Vortragende aus genauer Kenntnis und eigener Anschauung reden können. — Während die Blicke der Welt jetzt mehr auf China und die dortigen Vorgänge gerichtet sind, vollzieht sich heute, den Meisten unbekannt, im sogenannten schwarzen Erdteil ein gewaltiger Umschwung der Dinge und Anschauungen, eine Zeitenwende von riesigem Ausmaß. Es ist gut und notwendig, wenn unsere Augen dafür geschärft werden. Der Vortrag will es tun. Der Eintritt ist frei. Zur Deckung der Unkosten wird am Ausgang eine freiwillige Tellersammlung veranstaltet. (Siehe das Inserat.)

≡ **Der Sparerbund** (Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband), Ortsgruppe Karlsruhe, hält Samstag, den 5. März, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof" eine öffentliche Versammlung ab, in der der Vorsitzende, Oberbürgermeister i. R. und Stadtverordnete Siegrist, im Anschluß an die gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen des Deutschen Reichstags über die Aenderung der Aufwertungsgesetze durch den Reichstag oder durch Volksbegehren, sowie über die Aufwertung der Sparkassenguthaben und der Gemeindeanleihen in Baden sprechen wird. (Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen).

Modeschau bei Geschwister Knopf.

Die Firma Geschwister Knopf veranstaltet in diesen Tagen in ihren Verkaufsräumen eine Modeschau. Eine Reihe eigener chiker Mannequins zeigen die Fülle der Neueingänge der Frühjahrskonfektion. Die trotz des Aschermittwochs außerordentlich stark besuchte Veranstaltung zeigte eine Menge entzückender Neuheiten, welche die Firma in praktischer Einsicht preiswert und erschwinglich gehalten hat, um die Anschaffung in den weitesten Kreisen zu ermöglichen. Die Auswahl zeigte erlesenen Geschmack.

Maßgebende Farben in der kommenden Saison sind schwarz und marine; in Modetönen spielen blau, grau und beige eine große Rolle. Eine neue Komposition ist die Verarbeitung von uni und gemusterten Stoffen. Kasha, Schattenrips, Rips und Popeline stehen an bevorzugter Stelle; Chatelaine und Charmelaine sind neue Stoffe, die sich im Tragen vorzüglich bewähren. Die Seidenmode bringt wieder Crepe de Chine, Crepe Georgette, Crepe Reversible und viel Taffet. Ein neuer Stoff ist Veloutine.

Das Kostüm kommt wieder zu seinem Recht; die meisten Kostüme werden mit zwei Röcken getragen (einfarbig oder karriert). Folglich kommt auch die Bluse zur Geltung. Mäntel sind einfach und schlicht gehalten und betonen wieder die schlanke Linie. Sonnenschirme sind wieder modern und zwar in Taffet ombré, mit Bordüren und karriert. Die Hüte werden tief ins Gesicht getragen, sie sind wieder klein und mittelgroß gehalten, aus weichem Geflecht und gestatten die Anpassung an jede Kopfform. Die Blumengarnitur steht wieder im Vordergrund. In Farben werden cacao, chocolade, stahl und grau bevorzugt. Das Material der Strümpfe, das sich im Tragen immer bewährt hat, besteht aus Flor, Waschseide und reiner Seide. Als Farben kommen auch da wieder silbergrau und Beigetöne in Frage.

Als streng moderner Schuh gilt der Chevreauxschuh, Krokodil-, Eidechsenleder, sowie Wildleder. Zum Schlusse konnte man eine Anzahl wunderhübscher Tanzkleidchen sehen, die ebenso die Kauflust der Damenwelt erregte, wie die prachtvollen Sommerpelze.

Die Vorführung wird Donnerstag, den 3. März um ½12 Uhr vormittags und am Freitag mittag um 3 Uhr wiederholt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 1. März: Katharina Antritter, 52 Jahre alt, Ehefrau von Christian Antritter, Steinhauer; Adam Benz, Ehemann, 77 Jahre alt, Beleuchtungsdiener; Christiana Mitschele, 67 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Mitschele, Tiefbauarbeiter. 2. März: Christine Nagel, ledig, 63 Jahre alt, ohne Beruf; Emma Holl, ledig, 20 Jahre alt, Bürogehilfin; August Overmann, Ehemann, 61 Jahre alt, Eisenbahninspektor; Margaretha Wißler, 77 Jahre alt, Witwe von Karl Wißler, Schlosser; Ernst Riese, Ehemann, 69 Jahre alt, Dr. prakt. Arzt.

Originelle Reklame!

Am Fasching-Dienstag-Mittag war eine eigenartige Radio-Reklame zu beobachten. Die Firma Elektrohaitz, Karlsruhe, Rheinstraße 13, hatte auf ihrem Personen-Kraftwagen ein Radiogerät mit Rahmenantenne aufgebaut und mittels Lautsprecher Rundfunk-Konzerte und Nachrichten vom Stuttgarter und Frankfurter usw. Sender erstklassig zu Gehör gebracht; sogar während der Fahrt des Kraftwagens waren die Darbietungen gut zu hören.

Der Etat des Reichsinnenministeriums.

Eine Rede von Keudells.

* **Berlin, 2. März. (Funkspruch.)** Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute seine Beratungen über den

Etat des Reichsministeriums des Innern.

Der Berichterstatter Dr. Schreiber (Zentrum) stellte eingangs fest, daß der Etat des Reichsinnenministeriums mit seinem Wirrnis von unterschiedlichen Etatstiteln als der schwierigste Reichsetat anzusprechen sei. Gegenüber dem Vorjahre mit einem Zuschuß von 81 817 885 Mark wird der neue Etat mit 53 356 445 Mark eine Ersparnis von über 28 Millionen Mark erbringen. Auf die fortdauernden Ausgaben würden danach 23 322 022 Mark auf die einmaligen Ausgaben 33 443 950 Mark entfallen. Der Etat des Reichsinnenministeriums stehe damit gegenüber dem Heeresetat mit 484 und dem Marineetat mit 223, dem Etat des Reichsverkehrsministeriums mit 256 und dem des Reichsarbeitsministeriums mit 767 Millionen Mark weit zurück. Im neuen Etatsjahr müßte vor allem wieder an die einmaligen Beihilfen für wirtschaftlich und kulturell besonders bedrängte Grenzgebiete gedacht werden. Der Berichterstatter ging dann auf Beamtenfragen, auf die Unterstützung bekannter Kulturinstitute und die Verbesserung der Verwaltungsorganisationen näher ein.

Dann nahm

Reichsminister von Keudell

das Wort und wies auf die nennenswerte Steigerung der Ausgaben für wissenschaftliche und kulturelle Zwecke im Etat des Reichsinnenministeriums hin. Der Minister bemerkte, daß die Reichsregierung die in einer Reichstagsentschließung gewünschte Einstufung der wissenschaftlichen Beamten in die Gruppe elf nicht voll erfüllen könne, weil dadurch alle übrigen höheren Beamten, von denen ein volles akademisches Studium und die vorgeschriebenen Prüfungen verlangt werden, benachteiligt worden wären. Bei der Etatsaufstellung sei eingehend geprüft worden, wer von planmäßig angestellten höheren Beamten als wissenschaftlicher Forscher und Gutachter anzusprechen sei.

Zur Frage der Verwaltungsreform erklärte der Minister, daß er keine Bedenken trage, die mit den Ländern über den Beamtenaustausch vereinbarten Richtlinien bekannt zu geben. Jede der bekannten gesetzgeberischen Materien der Verwaltungsreform befände sich jetzt aber noch beim Reichstag oder beim Reichsrat zur Beratung.

Der Minister zollte dann der Beamtenfortbildung durch die Beamtenhochschulen Lob. An den Fortbildungseinrichtungen hätten sich rund 25 000 Beamte beteiligt.

In der Auswandererpolitik unterschied der Minister drei Auswandererkategorien: 1. die Auswanderer, deren Uebersiedlung ins Ausland einer Förderung des Deutschtums gleichkäme, 2. deren Auswanderung in Deutschlands Interesse besser unterbliebe und 3. die wertvollste Gruppe von Auswanderern, besonders die Leute aus der Landwirtschaft, deren Verlust für die Heimat sehr schmerzlich sei. Zu dieser Gruppe gehörten auch die Vertreter hochqualifizierter Arbeit. Hier müsse das Reichsinnenministerium die Auswanderung gewissermaßen propholaktisch hemmen, sowohl durch die Förderung der Ehrenkolonisation als durch die Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten für Qualitätsarbeiter in der Heimat.

Zum Schlusse sprach der Minister seinen Wunsch aus, das Reichsschulgesetz in einem neuen Gesetzentwurf möglichst bald dem Reichstage zugehen zu lassen.

Mietsteuer und Wohnungsbau.

m. **Berlin, 2. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Vorstand des deutschen Städtetages veröffentlicht soeben einen Beschluß, den er in seiner letzten Sitzung gefaßt hat, worin er erneut auf die Steigerung des Neubaues von kleinen und kleinsten Wohnungen drängt, um in längstens fünf Jahren die Wohnungsnot zu beseitigen. Er redet dabei einer Bereitstellung öffentlicher Mittel auf lange Sicht das Wort, da der private Kapitalmarkt in absehbarer Zeit nicht stark genug ist, um von sich aus einspringen zu können, und verlangt gleichzeitig eine endgültige Regelung der Hauszinssteuer im Zusammenhang mit den ganzen Fragen des Realkredites.

Die Sozialdemokraten lesen aus dieser Erklärung nur einen Protest des Städtetages gegen die Heraufsetzung der Miete heraus. Das scheint uns nicht ganz richtig zu sein. Auch das Reichskabinett hat die Mieterhöhung nur beschlossen, um den Neubau fördern zu können. Schätzungsweise sind die 10 Prozent 500 Millionen im Jahr, die dadurch mehr einkommen. Es muß allerdings Vorsorge getroffen werden, daß diese Summe nicht für die allgemeinen Ausgaben der Länder und Gemeinden verschwinden, aber auch nicht dem Hausbesitz ausschließlich zugute kommen. Für den Hausbesitz liegen die Dinge insofern anders, als mit dem 1. Januar nächsten Jahres seine Verzinsungslast sich erhöht. Dafür muß selbstverständlich ein Ausgleich geschaffen werden. Der gesamte übrige Ertrag aber aus der Mietssteigerung muß mit möglichster Beschleunigung dem Baumarkt zugeführt werden. Das ist nach unserer Kenntnis der Zusammenhänge auch die Absicht der Reichsregierung, die wohl durch eine gesetzliche Regelung dafür Sorge tragen wird, daß in diesem Sinne verfahren wird.

Kommunistischer Parteitag in Essen.

TU. **Essen, 2. März.** Der sechste Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands wurde heute in Essen mit einer öffentlichen Kundgebung eingeleitet. Die Begrüßungsansprache hielt Abgeordneter Eberlein. Als Vertreter des Zentralkomitees sprach Goeschke. Entsprechend der Bedeutung, die die K.P.D. den Vorgängen in China beimißt, erhielten als erster Vertreter der ausländischen Parteien der Delegierte der kommunistischen Partei Chinas das Wort. Außerdem wurde ein chinesischer Film vorgeführt und an die chinesische Partei ein Telegramm gesandt. Goeschke teilte u. a. mit, daß auf der Tagung der K.P.D. 14 ausländische kommunistische Parteien durch eigene Delegierte vertreten seien. Sehr beifällig wurde von der Versammlung einem Telegramm an das Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei zugestimmt, in dem im Hinblick auf die Chamberlain-Note von neuem die Solidarität der deutschen und russischen Arbeiterschaft betont wird.

Von den anwesenden 186 Versammlungsdelegierten rechnen sich nur 10 zur Opposition. Nach dieser Feststellung wurden die Begrüßungstelegramme des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion verlesen. In diesem Telegramm wird an die amerikanische Intervention in Nikaragua und die englische in China erinnert und die Einheitsfront der Kommunisten aller Länder gefordert.

Nach Begrüßungsansprachen eines Vertreters der kommunistischen Jugendinternationale setzten sich die einzelnen Delegierten in ihren Reden für den Kampf gegen die Kriegsgefahr und die Freilassung der inhaftierten Kommunisten ein. Für diese sprach ein vor zwei Tagen aus dem Cottbuser Gefängnis entlassener Kommunist, dem die Versammlung mit dem Absingen der Internationale und der Annahme einer Resolution auf Freilassung aller politischen Gefangenen dankte.

150 Millionen Gehaltszahlungen bei der Post.

* **Berlin, 2. März. (Funkspruch.)** Gegenüber Meldungen, daß die Reichspostverwaltung 150 Millionen, die dem Kredit zur Verfügung gestellt waren, zurückgezogen habe, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß es sich hier offenbar um eine Verwechselung handele. 150 Millionen brauche die Reichspost monatlich zur Auszahlung der Beamtengehälter und Invalidenrenten und Militärversorgungsgebühren.

300 Millionen-Anleihe der Reichspost.

* **Berlin, 2. März. (Funkspruch.)** Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat im Etat für 1927 eine Anleihe von 300 Millionen eingestellt. Wann diese Anleihe zur Auflegung kommen soll, steht noch nicht fest, kaum aber vor Ablauf eines halben Jahres.

Der Tarifkonflikt im Bankgewerbe.

* **Berlin, 2. März. (Funkspruch.)** Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mitteilt, hat sein Zentralvorstand in einem ausführlichen Schreiben an das Reichsarbeitsministerium den Schiedsspruch vom 23. Februar ds. Js. abgelehnt, da dessen Inhalt nicht geeignet erscheine, den Tarifkonflikt im Bankgewerbe zu beseitigen.

Tarifvertragskündigungen in der rheinischen Industrie.

TU. **Köln, 2. März.** Vom Zentralverband der Angestellten wird mitgeteilt: „Von Seiten der Angestelltenorganisationen sind die Tarifverträge im rheinischen Braunkohlenbergbau, in der Kölner Metallindustrie, im Kölner Großhandel, im Einzelhandel, Buchhandelsgewerbe, Zeitungsgewerbe und in der Papierindustrie mit Rücksicht auf die kommenden Mietssteigerungen und die andauernde Verteuerung der Lebenshaltung gekündigt worden.

Der Jürgens-Prozeß.

* **Berlin, 2. März.** (Funkspruch.) Im Jürgensprozeß wurden heute die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Frau Jürgens vorgeworfenen kleinen Kreditbetrügereien. Die Inhaberin eines Garderobengeschäftes in Stargard gibt an, daß sich die Ankäufe der Frau Jürgens zumeist in soliden Preislagen bewegt hätten. Sie habe alles bezahlt erhalten, sodaß eine Schädigung ihres Geschäftes nicht vorliege. Eine weitere Zeugin, die Frau Jürgens während des Kolbergers Aufenthaltes ein Darlehen von 300 Mark gegeben hatte, erklärt, das Geld prompt zurückerhalten zu haben.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung wurde der Stargarder Juwelier Jassoy vernommen, der auf Befragen des Vorsitzenden angibt, daß er sich durch falsche Vorspiegelungen von Frau Jürgens nicht geschädigt fühlen könne. Die Schmucksachen der Frau Jürgens seien sehr wertvoll gewesen. Der Zeuge Kaufmann Louis Meyer sagt über die Frau Jürgens gewährten Warenkredite aus, die bis heute noch nicht völlig geregelt seien.

Dann wurde der Direktor der Stargarder Stadt-Bank, Ulbrich, über die Bankgeschäfte der Frau Jürgens vernommen. Der Zeuge sagte ebenfalls aus, daß auch diese Geschäfte von Frau Jürgens allein besorgt wurden. Die Wechselunterschriften des Herrn Jürgens seien ihm immer indirekt zugegangen. Wenn Frau Jürgens beschuldigt wird, eine Wechselunterschrift ihres Mannes selbst geschrieben zu haben, so müsse er zugeben, daß er die Unterschrift als echt angesehen habe. Darauf wurde der Generaldirektor der Evaporatorgesellschaft, Kommerzienrat Letwin, vernommen. Der Aufsichtsrat seiner Gesellschaft habe Frau Jürgens, erklärte er, schon vor dem 10. Mai einen Kaufpreis für die Kugel-Patente in Höhe von 300 000 Mark bewilligt. Die Hälfte dieser Summe fiel Frau Jürgens zu. Diese Bewilligung sei Frau Jürgens brieflich mitgeteilt worden. Der Bruder des Zeugen Letwin äußerte sich ähnlich und fügte hinzu, daß er Frau Jürgens über ihre Anfrage über den Verkauf der Kugelöfen, an der ihr ein Anteil zustand, trotz schlechter Verkaufsaussichten immerhin einige Hoffnung gelassen habe. Die Hoffnung hatte Frau Jürgens bei ihrer Kredit-Inanspruchnahme gegenüber Kaufleuten stets zum Ausdruck gebracht. Die Verhandlung wurde darauf auf Freitag vertagt.

Herren- u. Damenkleider können flott gebügelt evtl. a. gereinigt werd. Rieffstahlstr. 4, IV. B102

Schindele Fr.
Douglastr. 22
Telefon 5099
Kabliau 26 Pf.
alle Sorten,
See- u. Rheinfische
Ferner:
Ia. Mastgeflügel
große Auswahl
Lieferung frei Haus! 4081

Hypothekengelder
von Deutschen und Schweizer Geldinstituten, sowie von Privaten vermittelt zu den jetzigen, wesentlich herabgesetzten Bedingungen, auf städtische und ländliche Wohn- und Industrie-Objekte an erster Stelle. 672a
H. Schick, Häuser- u. Hypothekenmakler
Freiburg i. Br., Kaiserstraße 89.

Gegen bequeme
Teilzahlung
bis zu 6 Monate liefere ich **Herren- und Damen-Wäsche,** sowie **Bettwäsche, Kleiderstoffe, Anzüge,** sowie sämtliche **Aussteuer-Artikel.**
Verlangen Sie Vertreter-Besuch
Offerten unt. Nr. 6862 an die Bad. Presse

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten,

Einkommen- und Umsatzsteuererkl., Neueinrichten u. Nachtragen v. Gesch.-Büchern, Bilanzen, Abschl. fertigt zuverlässig u. diskret, bilanzsch. Buchhalter. Gefl. Ang. u. D9424 a. d. Bad. Pr.

Erste Karlsruher Leitern-Fab.
Robert Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckst. 33. Tel. 5842

Leitern
f. Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen

Gebrauchte

Flügel Harmoniums
preiswert
Zahlungserleichterung!
Lang
Kaiserstr. 167/1

Kapitalien

150 Mark
werden von Witwe zu leihen gesucht. Pünktliche monatliche Abzahlung, pr. Sicherheit. Gefl. Angeb. u. B9472 an die Badische Presse.

80 000 Mk.
auf Hypotheken zu billigem Zins auszuleihen durch Aug. Schmitt, Bankkommission Karlsruhe, Hirschstraße 43, Telefon 2117. (6808)

Wer leiht Beamtenwitwe
100 Mark
geg. monatl. Rückz. m. gt. Zins? Ang. u. Nr. F9506 an die Bad. Pr.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse bevorzugte Spezialitäten, wie vor allem Rheinstahl, welche den Nachbörsenkurs um 2 Prozent überschritten. Mannesmann auf die erneuten bekannten Interessenkäufe um 4 Prozent gesteigert. Erdöl gewannen 3 Prozent. Hier verdichteten sich die von der Verwaltung bestrittenen Verkaufsgerüchte der Zeche Graf Bismarck an die J.-G. Farbenindustrie. Die Spezialwerte gaben den übrigen Märkten ebenfalls eine freundliche Haltung. Das Geschäft blieb jedoch auf diesem Gebiete gering. Von Einheitswerten waren gesucht Schnellpressen Frankenthal, die rationiert werden mußten und Rückford. Anleihen still und eher etwas schwächer. Der Schluß der Börse war fest.

Anleihen: Reichsanleihe ohne Auslosung 25.75, Schutzgebiete 13.65, Reichsanleihe I 327, Schutzgebiete 13.65, Oesterr. Schätze 25, 4.5 prozentige Rumänier 23.75, unifizierte Türken 23.9, Zolltürken 16.12, 6 prozentige Silbermexikaner 24.5, 3 prozentige Silbermexikaner 14.75.

Transportaktien: Havag 164.25 Medio, Nordd. Lloyd 152.5 Medio.

Bankaktien: Barmer Bankverein 192 Medio, Braubank 245, Commerzbank 213 Medio, Danat 287 Medio, Deutsche Bank 194 Medio, Diskonto 186 Medio, Dresdner Bank 183 Medio, Metallbank 165.5 Med.

Bergwerksaktien: Bochumer 186.25 Medio, Deutsch-Luxemburg 183 Medio, Harpener 227 Medio, Mansfeld 155 Medio, Ilse Bergbau 357.5 Medio, Mannesmann 222 Medio, Phönix 134.5 Medio, Braunkohlen 302 Medio, Rheinstahl 233.75 Medio, Vereinigte Stahlwerke 148.

Industrieaktien: AEG. 168.5, Adlerwerke Kleyer 134.5, Bergmann 191 Medio, Farbenindustrie 311.5 Medio, Schuckert 185.25 Medio, Siemens u. Halske 267.5 Medio, Deutsche Erdöl 200.5 Medio, Rütgerswerke 137 Medio, Zement Heidelberg 167 Medio, Aschaffenburger Zellstoff 178.3, Metallgesellschaft 203.75, Scheideanstalt 244 Medio, Junghans 122, Vereinigte Chem. Industrie Frankfurt 140, Bayß u. Freytag 202, Miag 164.5, Peters Union 126, Wegelin 141, Goldschmidt 158.5 Medio, Dresdner Schnellpressen 160.5, rationiert.

Nachbörse: Siemens Halske 258.5, Klöcknerwerke 183.5, Rütgers 136, Luxemburg 187.5, Stahlverein 148.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei fester Tendenz notierten heute: Pfälzische Hypotheken 272, J.G.-Farben 312.5, Schwartz-Storchen 184, Kontinentale Versicherung 119, Mannheimer Versicherung 153, Benz 119.5, Konserven Braun 80, Rhein-Elektra 182, Bayß u. Freytag 203, Westeregeln 218, Zellstoff Waldhof 277.

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 2. März. Bei zwar vorbörslichem Unterton zeigte sich die Börse unverändert. Einigen unwesentlichen Kurssteigerungen standen auch wieder Kursabbröckelungen gegenüber. Banken fest. Textilwerte uneinheitlich. Maschinen- und Metallwerte behauptet. Der Freiverkehr war behauptet. Farbenindustrie 312.5, Daimler 120.75, Knorr 191, Neckarsulmer 131.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 2. März. **Produktenbörse.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die höheren auswärtigen Notierungen kommen noch wenig zur Auswirkung. Den etwas erhöhten Offerten gegenüber besteht nach wie vor Zurückhaltung. Prompte Futtermittel bleiben immer noch im Vordergrund. Der starken Nachfrage steht so gut wie kein Angebot gegenüber. Deutscher Weizen 29.25—29.75, Deutscher Roggen 25.75 Geld, 26.25 Brief, Sommergerste 26.75 Geld, 28.25 Brief, besonders schöne, insbesondere Pfälzer Qualität, über Notiz. Deutscher Hafer 21.50—22, Platamais prompt und später 18.75—19.50, Weizenmehl Mühlenforderung 40.25—40.50, Roggenmehl, Mühlenforderung 37—38, Weizenfuttermehl je nach Qualität. Weizenkleie, fein 13.50—13.75, Weizenkleie, grob 13.75—14, Roggenkleie 13.75—14, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Biertreber 16.75—17.50, Malzkeime 17.50—18, Trockenschnitzel 11.75—12, Speisekartoffel gelbfl. 12.50—13.75, weißfl. 10.50 bis 11.50. — Rauhfutternotierungen: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 10—10.50, Luzerne 10.50—11, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 4.50—5, alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate, Parität Fabrikstation, Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen: Die Lage ist unverändert bei fester Stimmung.

Metalle.

Pforzheim, 2. März. **Edelmetalle.** Ein Kilo Gold 2 795 RM. Geld, 2 814 RM. Brief, ein Kilo Silber 77.40 RM. Geld, 79.40—80.90 RM. Brief, ein Gramm Platin 12.75 RM. Geld, 13.35 RM. Brief.

Berlin, 2. März. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 128, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 56.75—57.75, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbaren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 115—120, Silber (1 Kilo) 79—80 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: März 118.25 bez., 118 G, 118.50 B, April 118.25 bez., 118.25 G, 118.50 B, Mai — bez., 118.25 G, 118.75 B, Juni — bez., 118.50 G, 118.75 B, Juli — bez., 119 G, 119 B, Aug. — bez., 117.50 G, 117.75 B, Sept. — bez., 117.75 G, 118 B, Okt. — bez., 118 G, 118.25 B, Nov. — bez., 118.25 G, 118.50 B, Dez. 118.50—118.75 bez., 118.75 G, 118.75 B, Jan. 119 bez., 119 G, 119 B, Febr. — bez., 119.25 G, 119.25 B Tendenz stetig.

Blei: März — bez., 56.75 G, 57 B, April — bez., 57 G, 57.25 B, Mai — bez., 57.25 G, 57.50 B, Juni—Juli — bez., 57.50 G, 57.75 B, Aug. — bez., 57.75 G, 58 B, Sept. 57.75 bez., 57.75 G, 58 B, Okt.—Nov. — bez., 57.75 G, 58 B, Dez. 58 bez., 57.75 G, 58 B, Jan.—Febr. — bez., 58 G, 58 B. Tendenz stetig.

Zink: März—April — bez., 60.25 G, 61 B, Mai — bez., 60.25 G, 60.75 B, Juni 60.50 bez., 60.50 G, 60.75 B, Juli 60.75 bez., 60.75 G, 60.75 B, Aug.—Sept. — bez., 60.75 G, 61 B, Okt. 61 bez., 60.75 G, 61 B, Nov.—Dez.—Jan. — bez., 61 G, 61.25 B, Febr. — bez., 61.25 G, 61.25 B. Tendenz stetig.

Preiserhöhung für Zinkbleche. Die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung hat mit Wirkung ab 1. März die Zinkblechpreise um rund 2½ Prozent erhöht.

London, 2. März. **Metallschlußkurse. Kupfer** per Kasse 56¼—56⅜, Kupfer per 3 Monate 56¾—56⅞, Settlement 56¼, Elektrolytkupfer 62¾ bis 63¼, best selected 61—62¼, best strong sheets —, Zinn nahe Sicht 313¼—313¾, Zink entfernte Sicht 30⅜—30⅝, Settlement 313.5, Blei nahe Sicht 28 7/16, Blei entfernte Sicht 28 13/16, Settlement 28⅜, Zink nahe Sicht 30⅝, Zink entfernte Sicht 31 1/16, Settlement 30⅝, Quecksilber —, Platin —.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 2. März. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Die Stimmung ist fest, die Umsätze aber ruhig bei unveränderten Locopreisen. Burmareis loco 15.1½, dto. per März/April 15.1½, Valencia 000 loco 19.9, Siam 000 loco 20—22.6, Bruchreis A. I loco 14.6, dto. per März/April 13.6, Patnareis 000 loco 29.6, Moulmein 000 loco 20.1½, dto. per April/Mai 20.1½, Bassin loco 15.6—17 sh, Fancy Bluerose 12½ Dollar cif., Screenings fag bis chois 5.75—6.30 Dollar cif.

Auslandszucker: Tendenz sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 18.5¼, dto. per März, April und Mai 18.5¼ sh; Deutscher Kristallzucker prompte Ware und auf Lieferung per März 18.5¼ sh.

Kaffee: Brasilofferten fehlen infolge Feiertags. Im Locohandel mittlere Umsätze nach dem Inlande und nach dem Norden zu etwas höheren Preisen. Extra Prima 0.95—1.08, Prima 0.88—0.95, Santos Superior 0.84—0.88, Goods 0.81—0.84, Regulars 0.79—0.81, Rio Kaffee 0.76—0.86, Viktoria Kaffee 0.73—0.83, Sul de Minas 0.83—0.91; gewaschener Centralamerik. Kaffee: Salvador 1.25—1.50, Guatemala 1.25 bis 1.65, Costarica 1.55—2.00, Maragogype 1.80—2.10.

Schmalz. Tendenz fest. Amerik. Steamlard 31½ Dollar. Trans. Purelard in Tierces div. Standmarken 32½—33 Dollar. In Firkins je 50 Kilo netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilo netto ¾ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 38 Dollar.

Kakao: Tendenz ruhig. Die Forderungen der Produktionsländer sind unverändert. Für nahe Sichten besteht Neigung zu Preiskonzessionen; spätere Termine fest. Accra loco 74—78, dto. per Februar-März 77, dto. per März/April 78 sh.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 2. März. (Funkspruch.) **Schlußkurse. Weizen:** Tendenz stetig; Mai 140½, Juli 134¼, September 131. — **Mais:** Tendenz kaum stetig; Mai 78¼, Juli 82⅞, September 85½. — **Hafer:** Tendenz kaum stetig; Mai 44, Juli 47¼, September 45⅝. — **Roggen:** Tendenz kaum stetig; Mai 106¾, Juli 104 29/32, September 93¾. (Alles in Cents je Bushel).

New York, 2. März. (Funkspruch.) **Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz stetig; Mai 143½, Juli 138¼. — **Weizen Bonded:** Tendenz —; Mai 146¼, Juli 144¾.

Vom deutschen Weinmarkt.

Die letzte Woche brachte wieder eine größere Anzahl von Weinversteigerungen mit teilweise günstigem Erfolg. Die letzte Trierer Auktion der Vereinigten Weinbergbesitzer von Mosel, Saar und Ruwer ergab zusammen mit den drei vorhergehenden einen Gesamterlös von 624 920 R.M. Darauf folgte am nächsten Tage nochmals eine Auktion der Naturweinversteigerungsgesellschaft e. V. mit einem Erlös von 159 765 Reichsmark, wobei den höchsten Preis 1925er Erdener Tröpchen mit 4930 Reichsmark pro Fuder erzielte. In der Rheinpfalz fanden 4 Versteigerungen statt, von denen diejenige der Kallstadter Winzergenossenschaft infolge der damaligen Schneewehen an mäßigem Besuche litt, wobei die 1925er von 1700—2010 Mark im Fuder bedangen. In Gimmeldingen erlöste die Vereinigung Mittelhaardter Weinbauern insgesamt 59 500 Reichsmark, zog aber eine Reihe Nummern wegen nicht genügender Gebote zurück. Der „Grünstadter Weinmarkt" erhielt diesmal Preise, die etwa 100 Mark pro Fuder unter den Sätzen der vor einigen Wochen abgehaltenen Auktion lagen; einige Nummern wurden nicht zugeschlagen. 1926er Weißweine standen auf 1030 bis 1410 Mark, 1926er Portugieser Weißkelterung auf 880—1060 Mark und Rotkelterung auf 890—930 Mark im Fuder. Endlich erlöste die Wachenheimer Winzergenossenschaft für 1925er Weißweine von 1680—3400 Mark im Fuder und für 1924er Flaschenweine von 1.50—2.30 Mark die Flasche. In Bacharach (Mittelrhein setzten die Oberdiebacher Winzer 1925er pro Halbstück zu 710—950 Mark, 1924er zu 700—720 Mark und 1921er Riesling Natur zu 900 Mark, alles das Halbstück (600 Liter) ab. In Mainz gingen bei der Auktion der Vereinigten Weingutsbesitzer Mettenheims die 1925er im Durchschnitt zu 780 Reichsmark im Halbstück ab, ein Viertelstück Mettenheimer 1924er zu 310 Mark. Die Stadt Bensheim (Bergstraße) bot 14 Nummern flaschenreifer 1925er Eigengewächse aus und erlöste 14 215 Mark. Im freihändigen Weingeschäft wurden in Rheinhessen 1926er Weißgewächse zu 1150—2400 Mark, je nach Güte, die 1200 Liter abgesetzt. Für 1925er wurden 1150—1800 Mark die gleiche Mengen gezahlt. Die Verlängerung der Zuckerungsfrist für 1926er Gewächse bis zum Schluß des Monats März übt auf die Absatzfähigkeit kleiner Sachen dieses Jahrgangs einen günstigen Einfluß aus. An der Nahe wurden für 1926er Weine 1050—1300 Mark und darüber das Stück bewilligt. Im Rheingau wurden lediglich kleinere Posten 1925er Weine umgesetzt, meist zu Preisen von etwa 800—1200 Mark die 600 Liter. Am Mittelrheine wurden 1926er Weine in der Umgebung von Bacharach zu 1200—1300 Mark und 1925er zu 1200—1400 Mark im Fuder abgegeben. An der Mosel sind am unteren Flußlaufe 1924er, 1925er und 1926er Weine zu 950—1300 Mark, am mittleren Flußlaufe zu 1200 bis 1800 Mark, im oberen Gebiete zu 850—1000 Mark das Fuder abgegangen. Piesport notierte für 1925er Weine bis zu 1900 Mark und für 1924er bis zu 1500 Mark die 960 Liter. Moselkern setzte 1926er zu 1050 Mark das Fuder ab. In der Rheinpfalz stellten sich die Preise für 1926er Weißweine auf 1000—2200 Mark und für Rotweine auf 850—1000 Mark die 1000 Liter. In Franken gingen 1926er Weine zu etwa 115—175 ℳ die 100 Liter, je nach Güte, über. Baden erzielte für gleichen Jahrgang 75 bis 170 Mark die Ohm von 150 Litern. In Württemberg wurden auf der letzten Heilbronner Weinbörse von 491 angemeldeten Hektolitern 318 umgesetzt und für 1925er Weißherbst 100 Mark, Rotherbst 110—135 Mark, 1926er Weißriesling 130 Mark, Rotriesling 138—149 Mark, Schwarzriesling 161—185 Mark und Trollinger 140—171 Mark, alles die 100 Liter, erzielt. Mit dem Eintritt milderer Witterung konnten die Arbeiten in den Rebgeländen, insbesondere der Rebschnitt ungehinderten Fortgang nehmen.

Banken und Geldwesen.

Preußische Pfandbrief-Bank, Berlin. In der Generalversammlung vom 1. März d. J. wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1926 auf 10 Prozent festgesetzt, die vom 2. März ab zahlbar ist, und beschlossen, den Reservefonds einen Betrag von über 600 000 Reichsmark zu überweisen. Die Bilanz per 31. Dezember 1926 ist im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht. Ferner wurde der Fusionsvertrag mit der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank (Roggenrentenbank) Aktiengesellschaft, Berlin, genehmigt, wonach diese von der Preußischen Pfandbrief-Bank übernommen wird. Letztere erhöht ihr zurzeit 7 000 000 Reichsmark betragendes Aktienkapital um 14 000 000 Reichsmark, wovon 7 000 000 Reichsmark zum Umtausch der Aktien der Roggenrentenbank im Verhältnis 1:1 dienen und 7 000 000 Reichsmark den bisherigen und den durch den Aktienumtausch neu hinzutretenden Aktionären zum Bezuge im Verhältnis 2:1 durch das Großbank-Konsortium der Preußischen Pfandbrief-Bank unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts angeboten werden sollen. Nach Durchführung dieser Kapitalserhöhung wird die Bank mit 21 000 000 Reichsmark Aktienkapital nahezu den Friedensstand wieder erreicht haben. Der Gesamtumlauf an Emissionspapieren bei der Preußischen Pfandbrief-Bank stellt sich nach der Fusion auf gegen 300 000 000 Reichsmark. In den ersten beiden Monaten des laufenden Geschäftsjahres sind von der Bank rund 30 000 000 Goldmark an Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen neu begeben worden.

Die 6-proz. Anleihe der Daimler-Benz A.-G. Die Anleihe, zu deren Zeichnung aufgefordert wird, wird zu 93 Prozent aufgelegt und ist an erster Stelle hypothekarisch auf Feingoldbasis sichergestellt, mit 105 Prozent rückzahlbar entweder durch Auslosung von 1930 bis 1952 oder durch Gesamtkündigung mit dreimonatiger Frist, welche jederzeit zulässig ist. Nach dem Zeichnungsprospekt dient der Anleiheerlös zur Abtragung von Bankschulden, während die Kapitalserhöhung auf 50 Mill. Reichsmark zur Abdeckung der restlichen Bankschuld von wenigen Millionen Reichsmark sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel dient. Der durch die Anleihe zu belastende Grundbesitz in Stuttgart-Untertürkheim, Mannheim und Gaggenau von rund 880 000 qm Grundfläche ist mit rund 310 000 qm bebaut. Die Anlagen sind mit 60 Millionen Reichsmark gegen Brandschaden versichert. Die Gesellschaft beschäftigt zur Zeit über 7 500 Arbeiter und Angestellte, und zwar hauptsächlich mit der Herstellung von Personen- und in Gaggenau von Lastkraftwagen, außerdem von Rohölmotoren, Traktoren, Motorpflügen und Flugmotoren.

Industrie und Handel.

Süddeutsche Zucker A.-G. in Mannheim. Die Aktien der Gesellschaft sind jetzt zur Berliner Börse zugelassen worden. Am heutigen Donnerstag wird zum ersten Mal eine amtliche Notiz erfolgen. Soweit sich bisher übersehen läßt, wird der voraussichtliche Kurs um 150 Prozent liegen.

Aquila A.-G. für Handel und Industrieunternehmungen Frankfurt am Main. Die Generalversammlung genehmigte den bekannten dividendenlosen Abschluß per 31. März 1926 mit Vortrag des Reingewinns von 85 334 RM. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Sodann wurde der Vorstand zum Abschluß des von der Hauptversammlung der Bahnbedarfs A.-G. bereits einstimmig genehmigten Fusionsvertrages mit der Bahnbedarfs A.-G. in Darmstadt ermächtigt. Der Vorstand wird in den nächsten Tagen bereits diesbezüglich abschließen, nachdem die entsprechenden Verhandlungen zur Einigung führten. Wie der DHD. auf Anfrage erfährt, ist von der Aquila-Verwaltung die Börseneinführung in nächster Zeit entgegen der bisherigen Erwartung nicht beabsichtigt. Dadurch ist den Bahnbedarfs-Aktionären von der Frankfurter und Berliner Börse nach der Fusion keine börsenmäßige Verwertung ihres Besitzes möglich, nachdem das anläßlich der Fusion gemachte Barangebot von 35 Prozent durch den stark erhöhten Börsenkurs der Bahnbedarf A.-G., dem übrigens schon eine kürzliche Verwaltungserklärung entgegentrat, überholt ist und nur der Umtausch von vier Bahnbedarfs-Aktien in eine Aquila-Aktie in Frage kommt. Erstrebenswert wäre die Börseneinführung der Aquila-Aktien mindestens nach der vollzogenen Fusion.

Prestowerke A.-G. Chemnitz. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß genehmigt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Aus dem Reingewinn von 317 330 Reichsmark werden 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien und je 8 Reichsmark auf die Vorzugsaktien verteilt, während 67 330 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Zum Antrag auf Aenderung des Beschlusses der Hauptversammlung vom 27. August 1925, in der eine Kapitalserhöhung von 2 Mill. Reichsmark beschlossen wurde — bisher sind aber nur 1 Mill. Reichsmark zur Ausgabe gelangt — wurde beschlossen, die restlichen noch nicht begebenen 1 Mill. Reichsmark Aktien erst von dem Jahre ab ganz oder teilweise an der Dividende teilnehmen zu lassen, in dem sie zur Ausgabe gelangen.

v. D. **London**, 2. März.

Die „Daily News" wollen erfahren haben, daß eine **Verschmelzung der beiden bekannten Maschinen- und Waffenwerken Armstrong, Witworth u. Co.** und Vickers Limited bevorstehe. Ob sich die Nachricht in dieser Form bestätigt, bleibt abzuwarten. Aber es ist richtig, daß gestern gewisse Gerüchte über eine Verbindung zwischen den beiden Firmen in Umlauf waren, die sich aber vielmehr nur auf eine freundschaftliche Abmachung mit Bezug auf die Produktion der beiden Firmen bezogen hat.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine Statistik der landwirtschaftlichen Verschuldung. Auf Wunsch des landwirtschaftlichen Unterausschusses des Enquete-Ausschusses hat die Betriebsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat die Durchführung einer Verschuldungsstatistik an Hand der Ergebnisse von mehreren tausend Einzelbetrieben übernommen. Diese Verschuldungsstatistik ist als Zusatzerhebung zu der großen Betriebsstatistik des Enquete-Ausschusses zu betrachten. Während man bei der Betriebsstatistik mit der allgemeinen Erledigung bis Ende März rechnet, dürfte die Verschuldungsstatistik, die ja auch erst viel später in Angriff genommen ist, noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Verschuldungsstatistik kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Deshalb hat der Landwirtschaftsrat die Durchführung auch übernommen, obwohl daraus umfangreiche Aufwendungen entstehen, die aus den Mitteln des Enquete-Ausschusses nicht annähernd gedeckt werden. Die anderen noch unerledigten Erhebungen des landwirtschaftlichen Unterausschusses der Enquete sind nach der „Landwirtschaftlichen Wochenschau" noch in der Schwebe. Um sie überhaupt zur Durchführung bringen zu können, dürften wohl noch einige Aenderungen erforderlich sein.

Fortschreiten des Konjunkturaufschwunges.

Das Institut für Konjunkturforschung in Berlin ist in seinem soeben erschienenen Vierteljahrsheft zu folgendem Ergebnis gelangt:

Im November 1926 konnte festgestellt werden, daß die deutsche Konjunktur den Charakter eines beginnenden Aufschwungs habe. Die günstige Wendung war offenbar durch äußere Momente ausgelöst worden: durch den Zufluß ausländischer Kapitalien und durch das Darniederliegen der vom Streik geschwächten englischen Konkurrenz. Die nähere Analyse zeigte, daß der Aufschwung sich aber auch aus der inneren Wirtschaft heraus zu entwickeln begann. Daraus wurde der Schluß gezogen, daß ein Rückschlag nicht ohne weiteres zu erwarten sei, auch wenn die äußeren Antriebsmomente wegfallen würden.

Inzwischen hat der ausländische Kapitalzufluß aufgehört, der englische Kohlenstreik ist beendet worden. Trotzdem hat sich die Wirtschaft fast auf der ganzen Linie belebt. Dem saisonmäßig bedingten Emporschnellen über Weihnachten folgte zwar ein Rückschlag, die neue Bewegung hat aber auf höherer Stufe wieder eingesetzt. Allerdings ist die Ausfuhr etwas zurückgegangen, dafür hat sich der Geschäftsgang im Inlande gesteigert. Der Zahlungsverkehr bewegt sich in aufsteigender Linie. Die Umsätze haben nicht nur auf dem Eisenmarkte, sondern auch auf dem Warenmarkte zugenommen. Die Produktion sowohl der Schlüsselindustrien wie der verarbeitenden, insbesonders auch der Verbrauchsgüterindustrien wächst. Die Transporte der Eisenbahn und der Post nehmen zu. Der Beschäftigungsgrad hat sich freilich im ganzen verringert.

Jedoch ist zu berücksichtigen, daß diese Annahme in der Hauptsache nur bei den durch den Winter beeinträchtigten Gewerbszweigen, insbesondere bei dem Bau- und Bekleidungsgewerbe und bei der Landwirtschaft, eingetreten ist. Die übrigen Produktionszweige weisen im ganzen einen erhöhten Beschäftigungsgrad auf. Dabei scheint sich die Produktionswirtschaft stärker zu entwickeln als die Verbrauchswirtschaft. Noch mehr: die Produktionsgütererzeugung wächst stärker als die Verbrauchsgütererzeugung.

So schließen sich die verschiedenen Merkmale zu dem Konjunkturbild eines — zögernd — fortschreitenden Aufschwunges zusammen. Bei einem sehr wichtigen Punkte trifft diese Diagnose allerdings nicht zu; denn die Warenpreise — freilich nicht die Warenumsätze — haben eine leicht sinkende Tendenz. Das gilt namentlich von den reagiblen Warenpreisen. Dies dürfte auf weltwirtschaftliche Einflüsse zurückzuführen sein. In der Tat könnten der aufwärts gerichteten deutschen Wirtschaft Hemmungen erwachsen, wenn die depressive Konjunkturlage Europas länger andauern sollte.

Die Commerzbank zur Wirtschafts- und Börsenlage.

In ihrem Wirtschaftsbericht über den Monat Februar führt die Commerz- und Privatbank aus:

Trotz der sonst in den ersten Monaten des Jahres in der Regel in der Wirtschaft herrschenden Stille hat sich im laufenden Jahre in einer großen Reihe von Gewerbezweigen der rege Geschäftsgang behauptet oder sogar noch eine Erweiterung erfahren. Die Berichte aus den einzelnen Branchen lassen — wenn auch nicht einheitlich — diese Entwicklung deutlich erkennen. Besonders günstig hat sich das neue Jahr in wichtigen Teilen der Textilindustrie angelassen. Nach wie vor bleibt die Kunstseidenindustrie, besonders diejenige, die Qualitätsfabrikate herstellt, sehr gut beschäftigt. Auch die Lederindustrie berichtet über eine zwar nicht einheitliche, aber doch vorwiegend günstige Geschäftslage. Recht erfreulich haben sich auch die Absatzverhältnisse im Braunkohlenbergbau gestaltet. Der Brikettabsatz ist sehr rege gewesen, sodaß kaum mehr Stapelbestände vorhanden sind. Es wirkt sich für die Braunkohlenindustrie im ganzen günstig aus und macht sie vor allem von den saisonmäßigen Einflüssen unabhängiger, daß ungefähr 50 Prozent des gesamten Rohkohlenabsatzes von Kraftwerken aufgenommen werden. Der Steinkohlenbergbau hatte trotz der stark wachsenden englischen Konkurrenz bei etwas rückgängiger Förderung noch gute Absatzmöglichkeiten, besonders bleibt die Nachfrage nach Koks unvermindert stark. Auch bei der Eisen- und Stahlindustrie hat die Normalisierung der englischen Produktion wohl die Konkurrenzverhältnisse am Weltmarkt erschwert, der deutsche Inlandsabsatz dagegen bleibt lebhaft, sodaß die Werke noch auf längere Sicht hinaus mit Aufträgen versehen sind. Bezeichnend ist die in dem Halbjahresabschlußbericht der Vereinigten Stahlwerke A.-G. enthaltene Bemerkung, daß die Zechen und Hütten der Gesellschaft „zurzeit vollbeschäftigt" seien. Recht unterschiedlich lauten die Nachrichten aus der Maschinenindustrie, während die Kleineisenindustrie im ganzen eine leichte Belebung in der letzten Zeit zu verzeichnen hatte. Die Automobilindustrie verfügt zum Teil über einen guten Auftragsbestand, insbesondere scheinen diejenigen Werke, die Lastkraftwagen produzieren, rege beschäftigt zu sein. Ein recht erfreuliches Bild zeigt die elektrotechnische Industrie. Sehr günstig haben sich die Verhältnisse bei der Stickstoff- und Kaliindustrie entwickelt, deren Absatz im Januar und Februar denjenigen der entsprechenden Zeit des Vorjahres weit übertrifft. Vielleicht darf man aus dieser günstigen Entwicklung auf eine gebesserte Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft schließen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die auf den verschiedenen Gebieten von der deutschen Industrie erzielten Erfolge zum großen Teil der Rationalisierung zu danken sind.

Als ein für den Geldmarkt künftighin bedeutungsvoller Umstand dürfte es ins Gewicht fallen, daß der Reparationsagent gehalten ist, im Falle die Transferierung nicht möglich ist, die aufkommenden Summen im deutschen Inlande bis zur Höhe von 5 Milliarden Mark zu thesaurieren. Hieraus könnte sich unter Umständen später eine günstige Einwirkung auf den Geldmarkt insofern ergeben, als die auf der einen Seite entzogenen Summen auf der anderen Seite der deutschen Wirtschaft wieder zugeführt werden. Die nächste Zukunft des deutschen Geldmarktes dürfte zweifellos weiter im Zeichen einer starken Inanspruchnahme durch Neuemissionen der Länder, Kommunen und auch einiger Industrieunternehmungen stehen. Schon die Entwicklung der letzten Zeit hat bewiesen, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen Publikums trotz erfreulicher Fortschritte nicht unbegrenzt ist. Wir befinden uns immer noch in einem Stadium des Wiederaufbaues unseres Sparkapitals. Wenn auch vorübergehend die ausländische Kredithilfe in den Hintergrund getreten ist, so wird sie doch in dem Augenblick wieder stärker beansprucht werden müssen, wo der deutsche Geldmarkt den Anforderungen der Wirtschaft nicht mehr vollgewachsen sein sollte und die Geldsätze wieder steigende Tendenz aufweisen. Bei dem engen Kontakt, der zwischen den wichtigsten Kapitalzentren der Welt einerseits und dem deutschen Markte andererseits besteht, wird man infolgedessen in Berücksichtigung der voraussichtlichen regulierenden Zuflüsse des Auslandes den deutschen Geldmarkt — selbst bei weiterer Besserung der Konjunktur zuversichtlich beurteilen dürfen. Die Börse unterlag im Berichtsmonat mannigfachen Schwankungen. Im ganzen zeigte sich eine beträchtliche Widerstandsfähigkeit, ein Zeichen dafür, daß die Verfassung der Börse keineswegs nur spekulativen Einflüssen unterliegt, sondern daß starke Kräfte vorhanden sind, die stets bei sinkenden Kursen das herauskommende Material willig aufnehmen.

Der Kurstand der Aktien Ende Februar 1927.

In einer Tabelle zeigt die Commerz- und Privatbank den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Februar im Vergleich zum Vormonat. Trotz der starken Schwankungen, die sich im Monat Februar geltend machten, haben sich danach im Kursstand sehr wesentliche Aenderungen nicht vollzogen. Im ganzen verzeichnet der Kursstand trotz partieller Abschwächung eine leichte Erhöhung, die schon darin zum Ausdruck gelangt, daß 69 Prozent aller Werte auf und über Parität stehen gegenüber 67,2 Prozent am Ende des Vormonats. Bemerkenswert ist in diesem Monat die Verschiebung an der Grenze der Parität. Eine ganze Reihe von Werten konnte aus der Stufe 75—100 Prozent in diejenige von 100 bis 150 Prozent vorrücken. Wesentliche Abschwächungen hatte ein Teil der Montanwerte zu verzeichnen. Auch Bankaktien waren gegenüber dem Vormonat leicht gedrückt. Elektrowerte und Brauereiaktien konnten ihren Kursstand zum Teil verbessern. Die Zahl der notierten Aktienwerte stellte sich Ende Februar auf 879 gegen 880 Ende Januar 1927. Hiervon stellten sich in Prozenten der Gesamtzahl auf unter 50 Prozent 6,8 (Ende Januar 6,2) Prozent, auf 50—75 Prozent 10 (10,6) Pros., auf 75 bis 100 Prozent 14,2 (16) Prozent, auf 100 bis 150 Prozent 32,8 (31,2) Prozent, auf 150 bis 200 Prozent 20,4 (20,2) Prozent, auf 200 bis 250 Prozent 9,4 (9,9) Prozent, über 250 Prozent 6,4 (5,9) Prozent.

Das amtliche Leipziger Meßadreßbuch in 3 Bänden (Band I: Allgemeine Mustermesse, Band II: Technische und Baumesse, Band III: Textilmesse) ist soeben im Verlage der Verlagsanstalt des Leipziger Meßamts, G. m. b. H., Leipzig, erschienen. Diese drei wichtigen Adressenwerke, die man wegen ihrer Aktualität — sie erscheinen jedes Jahr zweimal vollständig neu bearbeitet — als Standard-Nachschlagewerke für deutsche Industrie-Erzeugnisse bezeichnen darf, umfassen mehr als 9200 Firmen fast aller Industriezweige. Das wichtige Branchenverzeichnis gibt knapp und praktisch Aufschluß über die Hauptartikel bezw. Fabrikationsprogramme der deutschen Messeindustrien. Ein alphabetisches Firmenregister bildet die wertvolle Ergänzung des Branchenteils und erleichtert das Nachschlagen. Der Alleinvertrieb des Meßadreßbuchs liegt in den Händen von **A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Liebermann u. Co. in Karlsruhe.**

Zollermäßigung für französische Weine. Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr für die auf deutschen Zollämtern seit der Zeit vor der Aufhebung der einseitigen Meistbegünstigung (10. Januar 1925) lagernden französischen Weine, deren Abnahme wegen der Zollfrage bisher auf Schwierigkeiten stieß, eine Sonderregelung getroffen. Nach einer soeben veröffentlichten Verordnung sollen für diese noch auf Zollager befindlichen Weine nicht die autonomen Zölle erhoben werden, sondern ein Zwischensatz von 40 Mark für Rotwein und 55 Mark für Weißwein. Es handelt sich insgesamt um etwa 50 000 Hl. Die Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die sich auf § 108 der Reichsabgabeordnung stützt, ist mit Wirkung vom 18. Februar in Kraft getreten.

Essigsäuresteuer. Die Essigsäuresteuer beträgt vom 1. März 1927 ab für in Anrechnung auf das Betriebsrecht oder Hilfsbetriebsrecht abgefertigte Essigsäure 49,40 RM. und für andere Essigsäure, sowie für Essigsäure und Essig, die aus dem Auslande eingeführt werden, 74,10 RM.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute vormittag ³/₄12 Uhr mein herzensguter, treubesorgter Gatte, Schwager und Onkel

August Overmann

Eisenbahninspektor a. D.

versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 2. März 1927.
Vorholzstr. 11.

Die trauernde Gattin:

Lina Overmann, geb. Berchtold.

Beerdigung: Freitag, den 4. März, mittags 12 Uhr. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. 4701

STATT KARTEN

Heute früh entschlief sanft und unerwartet schnell im 70. Lebensjahr mein innig geliebter Mann, unser lieber, guter Vater

Dr. med.

Ernst Riese

prakt. Arzt

KARLSRUHE, den 2. März 1927
Bachstr. 2

Die trauernde Familie:

Luise Riese, geb. Sulze
Erna Riese
Dr. med. Max Riese
Dr. med. Ernst Riese u. Frau, Apolda i. Th.
Lola Riese
Gertrud Riese, Charlottenburg
Elisabeth Riese, Newyork
Eberhard Riese u. Frau
Freia Riese.

Die Beerdigung findet in Karlsruhe am Freitag, den 4. März um 2 Uhr nachmittags von der Friedhofkapelle aus statt. 4647

Todes-Anzeige.

Im blühenden Alter von 20 Jahren ist unsere liebe

Emma

wohlvorbereitet von uns gegangen.

KARLSRUHE, d. 2. März 1927.
Zirkel 19. B133

In tiefer Trauer:

Familie Max Holl.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag ³/₄3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Sonja Margareta

Wir haben ein gesundes Mädelchen bekommen

G. Hafner und Frau

KARLSRUHE, den 25. Februar 1927.
Z. Zt. Privatklinik Dr. Wilser, Neues Vinzentiuskrankenhaus. 4671

Büro-Verlegung.

Seit 1. März befindet sich meine Kanzlei
Kaiserstrasse 82
(im Hause des Kaffee Keck) 3 Treppen.

Rechtsanwalt Schinzinger 4699

Stellengesuche

Männlich

500-1000 Mk.

Darlehen demjen., welcher mir Stellung verschafft, als Hausmeister, Portier, Aufseher, Kassenbote od. ähnl. Posten. Verschwiegenh. zugesich. Angebote u. Nr. N9488 an die Badische Presse.

Konditoren-Lehrstelle

für aufgeweckten, kräftigen Jungen aus guter Familie auf Ostern gesucht. Angebote unter Nr. D9504 an die Badische Presse erbeten.

Lehrstellegesuch.

Gut erzog. Knabe sucht Lehrstelle gleich welcher Art a. Ostern od. spät., auch nach auswärts. Angebote unt. Nr. T9469 an die Badische Presse.

Weiblich

Aeltere Köchin

zuverl., umsichtig, viele Jahre selbst. Haushalt geleitet, sucht sof. Stellung. Angeb. u. T9494 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Junger
Bautechniker
guter Zeichn. m. Büropraxis, baldmögl. ges. Angebote unt. Nr. 1059a an die Badische Presse.

Redegewandte
Herren u. Dam.
gesucht. Vorzustellen v. morgens 8—10. (B107) Rudolfstraße 28, 1. St.

Weiblich

Tücht. Friseuse
sucht
Salon-Adams,
Douglasstr. 14, neben Bankhaus Ellern. (B10)

Perfekte
Friseuse
zur Aushilfe auf einige Wochen per sofort gesucht. (4675)
Oskar Decker,
Kaiserstr. 32, Tel. 1363.

Perfekte
Näherinnen
die eingearbeitet sind auf
Windjacken
per sof. gesucht. Vorzust.: S. Ruben, Zirkel 33, Mech. Berufskleiderfabr. (4669)

Perfekte
Schneiderin
mit nur gut. Empfehlg., ins Haus gesucht. (B84) Kriegsstraße 124.

Tüchtige
FALZERIN
gesucht von: (4677)
J. Langs Buchdruckerei Waldstraße 13.

Gesucht wird zum 15. März in kleinen Haushalt zu 2 Damen besseres, zuverlässiges
Alleinmädchen
Nähkenntnisse erwünscht. Vorzust. von 10—12 u. nach 4 Uhr. Westendstr. Nr. 2, II. (4691)

Suche für sofort fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. (4655)
Bayrischer Hof, Wilhelmstraße 22.

Tüchtiges Mädchen
gesucht, nicht über 30 J., das bereits in herrsch. Hause tätig war, perfekt kochen, waschen und die Hausarbeit selbständig verrichten kann. Zweitmädchen vorhand. Vorzustellen mit Zeugnissen:
Frau Dir. Ernst, Schwarzwaldstraße 20. (4661)

Tüchtiges, junges
Mädchen
das in Hausarbeit erfahren u. kochen kann, für sofort gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. O9466 an die Badische Presse.

Zuverlässiges
Mädchen
welches schon in Stellung war, zu Kindern, sowie für den Haushalt gesucht. Vom Lande bevorzugt. Vorzustellen: Schützenstr. 32, 2. Stock. (4685)

Tüchtiges, kinderliebes
Mädchen
das schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt, per sofort oder 15. März gesucht. B138 Nelkenstraße 5, part.

Jung. Mädchen
18—20 Jahre alt, für einfach. Haushalt tagsüber gesucht. Vorzustellen nur vormittags. Adresse unter Nr. U9470 in der Badischen Presse.

Mädchen
gesucht, welches kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt. Zweitmädchen vorhanden.
Fliegerklause Flugplatz. (4643)

Ehrliches, solides
Mädchen
für Küche und Hausarbeit, sowie einfaches
Fräulein
zu 2 Kindern, 6 und 3 Jahre alt, per Anfang April gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. Freitag nachmittag: (4673)
Durlach,
Turmbergstraße 21.

Gebildete

Damen

als Reisevertreter

für solide aparte Damenwäsche zum Besuche der Privatkundschaft v. Vogtl. Fabrik gesucht. Sichere Existenz. Monatsverd. 250 Mk. u. mehr. Angebote m. Referenzen u. Bild unter L. P. 211 an Rudolf Mosse, Plauen i. V. (A574)

Zimmermädchen
das gut nähen kann, z. 15. März gesucht. B103 Amalienstr. 32, 2. Stock.

Junges
Mädchen
gesucht zur Mithilfe im Haushalt tagsüber. Angebote unt. Nr. B9490 an die Bad. Presse erb.

Putzfrau
für 3—4 Tage pro Woche gesucht. Vorstellung zwischen 4—5 Uhr: Nowack-Anlage 5, II. (6929)

Wohnungstausch

Laden
mit Wohnung im Zentrum gegen 3—4 Zimmerwohnung (Südweststadt) gesucht. Ang. u. B9471 an die Bad. Pr.

Sonnige, schöne, saubere
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör (Weststadt) gegen gleichwertige zu tauschen. Lage gleich. Angebote erbeten unter Nr. N9463 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Suche meine geräumige 2 Zimmerwohnung geg. 3 Zimm. zu vertauschen, womögl. Ost- od. Südst. Angebote u. Nr. C9505 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Praxis-Räume
Lage Mühlburger Tor, für Arzt od. Rechtsanwalt abzugeben. Ang. u. N9467 a. d. B. Pr. erb.

Laden
4 Schauf. (Nähe Kaiserstr.) a. 1. April zu verm. Angeb. u. Nr. D9479 an die Badische Presse erb.

In gutem Hause
2—3 Zimmer
m. kl. Küche, möbl. od. halbmöbl. zu vermiet.: Eisenlohrstraße 43, III. (B95)

Zimmer

Schönes
Wohn- u. Schlafzim.
in gutem Hause, ganz (auch teilw.) möbl., mit etw. Kochgel. u. Keller, elektr. Licht, an bessere Dame (auch 2 Personen) zu vermieten. Gartenstraße 42, III. (B80)

Einfach möbl. Zimmer mit elektr. Licht an solid. Herrn sofort zu vermiet. Uhlandstr. 14, II. B128

Schönes, weißes, sonniges Balkonzimmer an berufst. Frl. oder Herrn zu vermieten. Schönfeldstr. 5, III. lks. (B123)

SEE-FISCHE

Frische

Direkter Bezug in Spezial-Fischwaggons

Frischer
Kabliau

in bekannt guter Qualität

kopflos im ganzen Fisch . . Pfund **28** Pfg.
im Anschnitt . . Pfd. **30** Pfg.

Frisch gewässerte
Stockfische
blütenweiße Ware
Pfund **30** Pfg.

Frische
Süß-Bücklinge
Pfund **25** Pfg.
5 Pfd.-Kistchen **1²⁰** Mk.

Geräucherte
Schellfische
Pfund **40** Pfennig

Echte
Sprotten
Pfund **70** Pfennig

In unserer **Spezialabteilung** für

Fische, Wild und Geflügel

Karl-Friedrichstraße 3
am Marktplatz

lebendfrische
Hechte, Zander, Steinbutt
Schollen, Rotzungen

Direkt aus Holland:
Schellfische, Kabliau

Grüne Heringe 3 Pfund **50** Pfg.

Pfannkuch

Großes frdl. Zimmer m. el. Licht wegen Versetzung d. bish. Zimmerherrn auf 1. April an Dauermieter (nur sol.) Herrn od. Dame zu vermieten. Nelkenstr. 29, Lauer. (B127)

Möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. Belfortstraße 7, part. (B125)

Nähe Bahnh. gut möbl. Zimmer, el. L., heizb., in gut. Hause zu verm. Wilhelmstr. 79, 2 Tr. r., Ecke Winterstr. (B129)

Zentrum.
Gut möbl. Zimmer
el. Licht, a. sof. an beff. Herrn zu verm. (B140) Akademiestr. 51, 3. St.

Sofort oder später Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., an sol., beff. berufstät. Herrn zu vermiet. Amalienstr. 21, III. (B100)

Freundl. möbl., sonnig. Zimmer mit elektr. L. in gutem Hause auf sof. zu vermieten: Westendstraße 59, III. (B98)

Zimmer
gut möbl., sofort zu vermieten: Belfortstr. 17, 1 Treppe. (B93)

Möbl. Zimmer zu vermieten: Schloßplatz 13, parterre. (B87)

Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe

Schuhwaren

Unsere Frühjahrs-Sendungen sind nunmehr eingetroffen; unser Lager ist reichhaltigst sortiert. Wir empfehlen den verehrl. Mitgliedern insbesonders

Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel und Schuhe

in grosser Auswahl, schwarz und farbig, zu billigsten Preisen und in nur gediegensten Passformen und Qualitäten. 4679

Verkauf nur an Vereinsmitglieder!

Schuhlager: Herrenstr. 14.

---

4 moderne tiefgelegte

Läden

dabei **großer Eckladen,** mit 5—6 Schaufenstern, in frequentiertester Lage u. verkehrsreichster Hauptstraße der Stadt, auf Juli evtl. früher od. später, für jede Branche passend, as. bef. für Konfektion—Möbel—Friseur—Feinkost—Delikatessen 2c. **zu vermieten.** Wünsche können während des Umbaues noch berücksichtigt werden. Zu erfragen unter Nr. 6838 in der „Badische Presse".

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten: Sofienstr. 12, parterre. (B90)

2 möbl. Zimmer, Küche, Bad, auf sofort zu vermiet.: Gartenstr. 52, II. (B89)

Klein., schön. Zimmer
sofort od. 15. März zu vermiet.: Westendstr. 41, 3. Stock. (B63)

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm.: Kaiserstr. 85, 2 Treppen. (B1)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Sofienstraße 13, III. (B1928)

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B1824

Kaiserstr. 56, IV., ist ab 1. März gut möbl. Zim. m. el. Licht u. Pens. zu vermieten. (B1522)

Wohn- u. Schlafzimm.
gut möbl., in gutem Hause auf 1. April od. früher zu vermiet: Karlstraße 34, II. (B1873)

Freundl möbl. Zimmer ist an sol. Herrn sofort zu verm.: Kaiserstr. 5, Eing. Durlacherstr. 2 Tr.

Beff. möbl. Zimmer el. Licht, sep. Eing., zu verm.: Rüppurrerstr. 2, 1 Treppe. (B76)

Möbliertes Zimmer zu vm. Durlacher Allee Nr. 16, part. (B28)

Akademiestr. 18, 1 Tr., ist 1 kl. frdl. **möbl. Zimmer zu vermieten.** (B86)

Gut möbl. Zimmer
in best. Weststadtlage, a. 15. März zu vermieten. Geranienstraße Nr. 24, I. links. (B104)

Wohn- u. Schlafzim.
freundl. möbl., sofort zu verm. an soliden Herrn. Akademiestr. 46, III. (B79)

Zentrum.
Wohn- u. Schlafzimm.,
gt. möbl., 1—2 Bett., ev. Klavier, el. L., an sol., beff. Herrn a. 15. März zu vermieten. Akademiestr. 51, III. St. (B132)

Für Gebirgsaufenthalt zu vermieten: schönes, gr.
Zimmer
gut möbliert, mit 2 Betten, elektr. Licht u. Ofen, in schöner Lage. Näheres zu erfragen unter Nr. T9394 in der Badischen Presse.

Mietgesuche

Laden
kl. mit Nebenraum, zu mieten gesucht (Schulnähe bevorzugt.) Ang. mit Mietpreis u. G9507 an die Badische Presse.

Gesucht werden per sofort oder später
2-3
Büroräume
im Zentrum der Stadt. Kaiserstr. Nähe Marktplatz bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 4645 an die Badische Presse.

In verkehrsreicher Lage der Weststadt, v. altem, über 30 Jahre bestehenden, sauberen Spezialgeschäft ein kleiner
Laden
möglichst mit Wohnung (Tauschw. vorh.), sofort od. später zu mieten gesucht. Ausführl. Angebote unter Nr. 6876 an die Badische Presse.

6 Zimmerwohnung
in gutem Hause und ruhiger Lage, mit Bad, elektr. Licht auf 1. Juli gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. M9462 an die Badische Presse erbeten.

Jung., ruh., geb. Ehep. mit 3jähr. Kind, sucht beschlagnahmefreie
2-3 Z.-Wohng.
m. Zubehör u. ev. Gartenanteil. Ang. m. Pr. u. K9485 a. d. Bad. Pr.

1. April
4—6 Zimmerwohng. m. Bad ges. Ang. u. B9477 an die Bad. Presse erb.

Garage
od. Unterstellraum, Nähe Mühlburger Tor, zum 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 4665 an die Badische Presse.

Zimmer

In der Innenstadt wird
mittl. Zimmer
als Büro gesucht. Angebote u. Nr. E9455 an die Badische Presse.

Junger, sol. Beamter sucht gut möbl., reinlich.
Zimmer.
Angebote u. Nr. F9481 an die Badische Presse.

Schlafzimmer
gut möbl., in gut. Hause von älterem Herrn Nähe Mühlburger Tor alsbald gesucht. Angebote unter Nr. 4683 an die Badische Presse erbeten.

Großes, schön
möbliertes
Zimmer
in guter Lage, mit separatem Eingang, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 6934 an die Badische Presse.

Geräumige 3-4 Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. (Mädchenkammer), beschlagnahmefrei od. gegen Vordr.-Karte auf 1. Juli od. früher gesucht. Siedlungen ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter Nr. 39475 an die Badische Presse.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 3. März. * D 18 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 1401 bis 1525.

Neu einstudiert

Die lustigen Weiber von Windsor

von Otto Nicolai
Musikal. Leitg.: Josef Krips. In Szene gesetzt von Otto Krauß.
Falstaff — Schuster
Herr Fluth — Weyrauch
Herr Reich — Lander
Fenton — Marcell Noë v. d. Staatsoper Berlin a. G.
Spärlich — Siegfried
Doktor Cajus — Löser
Frau Fluth — v. Ernst
Frau Reich — Hansi Weiner vom Stadttheater Aussig a. G.
Anna — Blank
Kellner — Lindemann
Bürger — Grötzinger, Kleinbub u. Schmitt
Schneider — Grötzinger
Tanz einstudiert von Edith Bielefeld
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
I. Sperrsitz 7 M.
Freitag, 4. März: Die Zauberflöte. Samstag, 5. März: Der gutsitzende Frack.

Pianos zu vermieten
H. MAURER
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr. 1633

Die weltberühmten **Flügel** und **Pianinos** von 6718
Bechstein
Blüthner
Grotrian-Steinweg
empfiehlt der Alleinvertreter
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Tierschutzverein
Dienstag, 8. März abends ½8 Uhr, Krokodil.
Vortrag v. Herrn **Forstmeister Fuchs** „Tierschutz im Walde". Gäste willkommen. Die Mitglieder werden gebeten, alle der Bibliothek entliehenen Bücher ab u. geb. (Bücherrüsung). Verteilung neuester Tierfreund. B146

Ca. 50 bis 100 Wagen
gute Erde
können in den Weiherädern abgeladen werd. Angebote an Hermann Allmendinger, Gipser- u. Stukkaturgeschäft, Karlsruhe, Melanchthonstr. 2. (6866)

Unterricht

Wer erteilt Sextanerin gründlichen **Nachhilfe-Unterricht** im Rechnen? Angeb. m. Referenzen u. Nr. B9496 an die Badische Presse.

Gefunden

Gefunden
am 27. v. Mts. im Theater eine verg. D.-Armbanduhr. Abzuhol. Rüppurrerstr. 7, III., rechts. (B96)

Kaufgesuche

Gebr. Möbel
z. kauf. ges. Schirrmann, Markgrafenstr. 43. B137

1-2 Betten
Diwan, Waschkommode, Tisch, Stühle u. Federnbett zu kauf. gef. Ang. u. H9508 a. d. Bad. Pr.

2 gl. hochh. Betten, Schrank, Waschkommode, Chaiselongue, Nähmasch. Angebote unt. Nr. X9498 an die Badische Presse.

Klavier
gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Firma u. Preis u. Nr. B9415 an die Badische Presse.

Gebrauchte, gut erhalt.
Schreibmaschine
sofort zu kaufen gesucht. Angebote: Hirschstraße 9, 1. Stock. (B114)

Städt. Konzerthaus Karlsruhe

Donnerstag, den 10. März 1927, abends 8 Uhr

Dritter deutscher Abend!

Gedenkfeier zur Erinnerung an den Geburtstag der Königin Luise von Preußen.

Veranstaltet von deutschen Frauen unter gütiger Mitwirkung von Frau Elsa Krüger, Fräulein Wini Laine, Freifrau Kitty von Teuffel, Herrn Kammermusiker Anton Schimek, des Musikvereins „Harmonie", Karlsruhe und Karlsruher Damen und Herren.

Szenische Leitung: Herr Staatsschauspieler Ulrich v. d. Trenck, Spielleiter am badischen Landestheater.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rudolph.

Vortragsfolge:

I. Teil.

1. Hohenfriedberger-Marsch.
2. „Konzert und Tanz im Kostüm der Rokokozeit"
Mitwirkende: Frau Elsa Krüger (Gesang), Freifrau Kitty von Teuffel (Klavier), Frl. Wini Laine (Tanz), Herr Kammermusiker Anton Schimek (Harfe) und Karlsruher Damen und Herren.

Zur Darbietung gelangt:
1. Einzugspolonaise. 2. Harfensolo, a) Impromptu (Thomas), b) Preghiera (Pharis Alvars). 3. a) Das Rosenband (Zelte), b) Abendempfindung (Mozart), c) Das Veilchen (Mozart). 4. Menuett (Mozart).

Große Pause.
Während der selben im Foyer kaltes Büfett.

II. Teil.

Fridericus Rex-Marsch.
Luise, Königin von Preußen . . . . von Ludwig Berger in Szene gesetzt von Staatsschauspieler Ulrich von der Trenck, Spielleiter am badischen Landestheater.

Personen:
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen; Luise, sein Gemahlin; Friedericke, ihre Schwester, Prinzessin Solms; die alte Prinzessin Heinrich von Preußen, Schwägerin Friedrichs des Großen; Prinz Wilhelm v. Preußen, 10 Jahre alt; Napoleon; Alexander II., Kaiser von Rußland; Graf Tolstoi, Adjutant; Talleyrand, Napoleons Minister; Oberhofmeisterin Gräfin von Voß; Frau von Schadow, Hofdame; Graf Hardenberg; Freiherr von und zum Stein; General Blücher; General Rüchel; Oberst von Gneisenau; Graf Haugwitz. Diener, Kammerzofen, Offiziere.

1. Bild: Naumburg, großes Hauptquartier — 2. Bild: Berlin, Schloß — 3. Bild: Königsberg, Schloß, Zimmer der Königin — 4. Bild: Tilsit — 5. Bild: Tilsit — 6. Bild: Königsberg, Zimmer der Königin — 7. Bild: Königsberg, Zimmer der Königin — 8. Bild: Hohenzieritz, Zimmer der Königin — 9. Bild: bei Leipzig 1813.

Epilog.

Allgemeiner Gesang: „Deutsche Frauen, deutsche Treue", unter den Klängen des Deutschlandliedes. (6930)

Kostüme: Margarete Schellenberg, am bad. Landestheater. — Masken: Maskenmeister Friedr. Knauth, am badischen Landestheater.

Abendkasse 7 Uhr. Programme daselbst u. bei den Kartenverkäuf. Preise der Plätze: Mk. 3.50, 3.—, 2.—, 1.50, 1.— und —.50 einschließlich Steuer und Kleiderablage. — Der Reinertrag der Veranstaltung wird zu wohltätigen Zwecken verwendet. Vorverkauf: ab 4. März täglich von 3—5 Uhr nachmittags bei Frau von Sasse, Stefanienstraße 72, I.

Druckarbeiten fertigt Druckerei F. Thiergarten.

Heute
Eintracht, Donnerstag, 3. März, 8 Uhr
5. Kammermusikabend
Pozniak-Trio
aus Breslau.
Beethoven: D-dur op. 70 Nr. 1
Brahms: Horn-Trio
Dvorak: Dumky-Trio
Karten zu 2.—, 3.—, 4.— u. 5.— bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39

Missions-Vortrag.
Freitag, den 4. März, findet im Rathaussaal in Karlsruhe ein Missions-Vortrag für jedermann statt.
Herr Missions-Sekretär Pfarrer Jehle-Stuttgart wird sprechen über:
„Zeitenwende in Afrika".
Bad. Landesverein für Aeußere Mission.
4639

KÜNSTLERHAUS
Montag, den 7. März (Frauenvortrag)
Dienstag, den 8. März, (Männervortrag)
jeweils abends 8 Uhr
Dr. med. H. J. Oberdörffer
Sanatorium Schloß Rheinburg, Gailingen (Bad.)
über 4689
Lebenserneuerung.
Nach dem Vortrag Fragenbeantwortung.
Karten zu Mk. 1.50 numeriert und 1.— nicht numeriert in der Musikalienhandlung Kaiserstrasse Ecke Waldstr. **Fritz Müller.**

Eintrachtsaal
Montag, 7. März, abends 8 Uhr
Lieder-Abend
Lorenz Wolff (Tenor)
New-York. 4687
Am Flügel: Karl Maria Zwissler, Nationaltheater München.
Lieder von: Schubert, Brahms, Wolf, Pfitzner und Grieg.
Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.-, 1.- incl. Steuer in d. Musikalienhdlg. Kaiserst. Ecke Waldst.
Fritz Müller

Colosseum
Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr
Revue-Gastspiel
„Wieder Metropol"
in Originalbesetzung
24 Bilder, 60 Mitwirkende
30 Girls 4475

Residenz-Lichtspiele Waldstrasse

„Unsere Emden"

Helden der Weltgeschichte
Die 90tägige Wikingerfahrt des berühmten Kreuzers, der von aller Welt unter dem Namen
Der fliegende Holländer des Indischen Ozeans
angestaunt wurde

Die Brieftaube Kulturfilm in 20 Bildern
Irrtum vorbehalten Filmkomödie in 2 Akten
Tri non-Auslands-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt — Beginn 3, 5, 7, 9 Uhr
Für Kleinrentner, Studierende, Schüler und Arbeitslose zu den Nachmittagsvorstellungen ermäßigte Preise.

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 — am Durlacher Tor — Telefon 5443
Ab heute bis einschließlich Montag:
Das große Doppelschlagerprogramm in Erstaufführung:
I.
Der Staatsanwalt beantragt ...
Ein äußerst spannender Kriminalfall aus der Gesellschaft in 7 Akten.
II.
Nicht so stürmisch, Reginald!
Die tollen Streiche eines geriebenen Jungen mit **Reginald Denny** in der Hauptrolle. 6 Akte.
Neueste Produktion!
4699

Kaffee Odeon
Heute abend 8½ Uhr
Gross. Sonderkonzert
unter Leitung des Kapellmeisters ARTHUR GROESCHLER 4697
Aus dem Programm:
1. Nachklänge an Ossian, Ouvertüre . . . . . . Mendelssohn
2. Ein Godard-Zyklus . . . . Urbach
3. Wotans Abschied und Feuerzauber aus der Oper „Die Walküre" . . . . Wagner

Gasthaus „Zu den 3 Kronen"
Heute Donnerstag: 4705
Schlachttag
Guten Mittag- und Abendtisch. Prima neue Weine. ff. Moninger Bier. **Ferdinand Weber.**

Immobilien

Schön. Wohnhaus
Weststadt, 4stöck. mit 3- u. 4 Zimmer im Stock, eine 4-Z.-Wohnung mit Bad, tauschlos beziehb. Anzahlung 10 000 M.

Gute Geschäfte,
Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte, Zigarren-Geschäft, Schuhbesohl-Anstalt, Schuhgeschäft, Druckerei, Buchbinderei, Kino, Bootswerft, zu verkaufen.

Einfamilienhäuser
sofort beziehbar, zu verkaufen, Anzahl. M 3000. **M. Busam,** Herrenstraße Nr. 38. Telephon 5530. (4693)

Haus
zu kaufen gesucht v. Privathand. Gr. Einfahrt, gr. Platz mit od. ohne Werkstätte, 25 000 M Anzahlg. Vermittl. zweckl. Angebote u. Nr. X9473 an die Badische Presse.

Hauskauf.
mit kleiner Werkstatt. Große Anzahlung. Angebote unter Nr. O9489 an die Badische Presse erbeten.

Hausverkauf
Durlach, Dürrbachstr. 17, mit ca. 1900 qm Garten, weitere Baustelle, einschließend 7 Zimmer, Bad, 2 Mansarden, Zentralheizung. Freie, sonnige Lage, am Rebgelände des Turmbergs. **Prof. Haepfner.** (4481)

Briefmarken
einzelne v. alten Briefen, auch alte, wenn auch kleine Sammlung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 29461 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Schlafzimmer
eichen, weit unter Preis abzugeben. Angebote u. Nr. Z9459 an die Badische Presse.

Zu verk. schön. **Küchenbüfett,** Tisch, Schaft, 2 Stühle zus. 70 M, **Chaiselongue** 40 M, **Ausziehtisch** 35 M, **Schreibtisch, Dipl.,** wie neu, 80 M, polier. **Schrank** 28 M, **Vertiko, Plüschdiwan,** 2 fast neue **Betten** billig. **Fröhlich,** Uhlandstraße 12, Verkst. (B121)

Vertiko, Schränke, eint. neu, zweitür., von 30 M an, **Kommoden, Nachttische, Zimmer- u. Küchentische, Nähtische** eichen, **Dipl.-Schreibtisch, Schreibtischstühle, Lederklubsessel,** gute **Betten,** großer **Küchenschrank, Aktenschaft** und sonstiges verkauft alles sehr billig An- u. Vkf. D. Gutmann, Rudolfstraße 12. Telefon 6608. (B122)

Schuhmachereinrichtung sofort billig zu verkaufen. Zähringerstraße 82. (B119)

Groß. Schrank
hell nußbaum poliert, **Mahagoni-Kommode** zu verk. Uhlandstr. 11, pt. (B141)

Packtisch
320×100 cm bill. abzug. Angeb. erb. unt. C9478 an die Badische Presse.

Für Schuhmacher!
Schuhbesohlanstalt mit großer Kundschaft, glänzende Existenz, äußerst günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. D9499 an die Badische Presse.

Gelegenheit! Wegen Wegzug **Wohnzimmer** bestehend aus Büfett, Kredenz, Sofa, Ausziehtisch, 6 Polsterstühlen neuwertig, sowie älteren Schreibtisch, Bücherschrank und Vertiko äußerst billig abzugeben. B143 Degenfeldstr. 13, IV. links.

Speisezimmer-Einrichtung, in feiner Ausführung mit Clubgarnitur abzugeben, für Herrschaften, Brautleute besond. geeignet. Jahnstraße 18, Ecke Westendstraße. (B97)

1 schönes Bett,
1 zweifl. Gasherd, alles gut erhalt., zu vkf. Kunz, Marie-Alexandrastraße 23. (B78)

Schlafzimmer
eichen, Qualitätsware, 20 Prozent unter Preis abzugeben. Griesbachstraße 1, beim Bannwald. Anzuseh. von 2—6 Uhr, auch Sonntags. (B77)

Moderne Schlafzimmer in pa. Ausführ 650 M h. **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5, Laden. (B24)

Zweitüriger
Kleiderschrank
nußb. Holzfarbe gestrich., 2 Regale mit Zwischenwand und Schäfte, 2 m hoch, 2,20 m breit u. 0,42 m tief, ein **Gasherdschränkchen,** ein **Flaschenschrank** für 200 Flaschen, 1 eis. **Bettstelle,** 1 **großer Spiegel** mit **Goldrahm,** und 1 kl. **Kassenschrank** bill. zu verkaufen. Näh. Sofienstr. 137, pt. B136

Das gute Piano
der billigsten Preislage kaufen Sie bei bequem Zahlung im größten 6436 Musik-Spezialhaus
Musikhaus Schlaile
Kaiserstrasse 175.

Sprechapparat
Schrank, bill. z. verkauf. Müller, Kaiser-Allee 151. (B139)

Schreibmaschinen
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Stefanienstr. 58, Büro. (B40)

Zu verkaufen: neuer
Federpritschenwagen
garant. 25 Ztr. Tragkr., Pritschenlänge 3,60 m, Breite 1,35 m. Rüppurr, Langestr. 22. (B106)

Auto-Reifen
gut erhalt., jede Größe, von 15 M an bei: (B70)
A. Maier,
Kreuzstraße 22, Vulkanisier-Anstalt.

Zirka
300 Anzüge
gute Stoffe, modern verarbeitet und doch sehr billig u. zwar zu 14.50, 18, 28, 38, 42, 45, 48, 52 u. 55 Mark. **Kinder-Anzüge** zu 7.50, 9.50 u. 12.50 M. **Konf.-Anzüge** zu 16.50 u. 19.50 M. **Herrenhosen** zu 2.75, 6.75, 7.25, 8.75 u. 9.25 M.

Schuhwaren
enorm billig. Herren-Lackschuhe, hochelegant, zu 10.75 M. Damen-Lackschuhe zu 6.75, 7.75 u. 11.50 M. Kinderschuhe, 23/26, zu 2.75 M.

Ankauf von Konkurslagern u. ganze Lagerbestände, Gelegenheits-Verkäufe
D. Turner u. Co., Herrenstr. 11. II. (6902)

Vierräd. Handwag.
auch als Marktwagen geeignet, zu verk. (B112) Hirschstraße 88, part.

N. S. U. Pony
Mod. 26, wie neu, sehr preiswert zu verkaufen. **H. Wachter,** Scheffelstr. Nr. 45. (B120)

Leichtmotorrad
gut. Läufer, verk. f. 135 Mk. Kistner, Durmersheimerstr. 89. (B117)

H.- u. Damenräder
Torpedo u. andere Marken. Große Auswahl, bequeme Teilzahlung. (B73 **Willy Oeschner,** Gottesauerstr. 20.

Herrenrad guterh., 35 M z. vkf.: Schützenstr. 40. Irion. (B62)

Zu verkaufen:
1 Herrenrad, gebr. 20 M
1 Herrenrad, gebr. 25 M
1 Herrenrad, gebr., neu bereift 35 M, bei: B115 **Ad. Kistner,** Grünwinkel, Durmersheimerstr. 89.

Herren-Marken-Fahrrad m. Torpedofreil. 50 M, **Damenfahrrad** 50 M. Herrenstr. 20, II. (B142)

Damenfahrrad, gut erhalt. 45 M, **Herrenfahrrad,** gut erh., 35 M, **Nähmaschine** (f. Schneider), gut erh., 60 M, **Emailherd,** wie neu, 75 M, neue **Fahrräder, Nähmaschinen u. Herde** äußerst günst. Teilzahlungen abzugeben. Zähringerstr. 46. (B126)

Gut erhalt. **Damenrad** billig zu verkf.: Kaiser-Allee 76, Hths., III., l. (B23)

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Heute abend 8 Uhr letzte Vorführung
Ein lustiges Filmpotpourri
Ab Freitag, 4. März

FAUST
Eine deutsche Volkssage
Musikbegleitung: **Polizeikapelle** unter pers. Leitung des Herrn Obermusikmeister Heisig
Preise: Mk. 0.60, 0.80, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80
Studierende, Schüler und Erwerbslose gegen Ausweis halbe Preise
Vorverkauf: Musikhaus **Fritz Müller,** Kaiserstraße 4607

Hans Kissel
Große Sendungen
Cabliau Pfd. **28** Pfg.
Im Ausschnitt 30 Pfg.
Schellfische und Nordsee-Cabliau, Goldbarsch, Stockfisch, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Nord- u. Rheinsalm.
Räucherwaren u. Marinaden.
Malossol-Caviar, Gansleberpasteten, Terrinen, Galantine u. Wurst.
Zum Abendbrot:
Ital. Salat, Russ. Salat, Eier-Salat, Hühner-Salat, Salm- u. Krabben-Mayonnaise, Gansleber u. Krabben in Gelee, Sülzkoteletts.
Wiener Eier Stück 80 Pfg.
Schwedische, Aufschnitt- u. Käseplatten, Salatschüsseln, Teebrötchen
in feinster Ausführung.
Fleisch- u. Wurstwaren
Thüringer Landleber Pfd. 1.75.
Echte Frankfurter Würstchen 3 Paar 1.15
Obst- u. Gemüse-Konserven
Marmeladen u. Konfitüren.
Ia. Californ. Mischobst, Aprikosen, Birnen, Pfirsich, Pflaumen, Dampfäpfel, Italien. u. Französ. Prünellen
Die **hervorragende Qualität** meiner **selbstgebrannten Kaffee's** ist bekannt.
Reklame-Mischung . . . Pfd. 3.20
Wiener Mischung . . . . Pfd. 3.60
Karlsbader Mischung . . Pfd. 4.—
Mocca-Mischung . . . . Pfd. 4.80
Tee Pfd. 4.80, 5.60, 6.40, 7.20, 8.-
Holländ. Kakao Pfd. —.80 u. 1.20
Weiß- u. Rotweine
Liköre, Spirituosen, Sekt. 4683
Hans Kissel
Kaiserstraße 150 / Telefon 186 u. 187

Kinderwagen
dunkelblauer Kasten, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. **Filder,** Zähringerstr. 17, III. (B85)

Gebraucht. **Kinderwagen** ganz billig zu verkaufen. Winterstraße 23, Hths., I. links. (B134)

Gut erh. **Kinderwagen,** dunkelblau, billig zu vf. Zu erfr. unt. Nr. B9502 in der Badischen Presse.

Gut erhaltener blauer **Kinderwagen** billig abzugeben. Luisenstr. 59, V. lks. (B113)

Gut erhaltener (B105) **Kindersportwagen** mit Dach billig zu verkf. Geranienstr. 24, I., lks.

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkauf. (B99) Veilchenstraße 22.

Hochzeits-Anzug, feine Maßarb., aus pr. Stoff, wie neu, 60 M (Anschaffungspr. 180 M), f. gr. starke Figur. (B14.) Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Tiermarkt

Pudel, Rüde, 1½ J., weiß, f. schön. Tier, gut dressiert, trägt Korb dergl. Ia. wachs., zimmerrein, Preis 70 M, Auftr. f. z. verkf. Desgl. D. Schäferh., R. (B1.) Klemm Dressuranstalt, Rintheimerstr. 33.

Dobermann
Rüde, 2jähr., sehr scharf, bes. geeignet z. Bewachen von Lagerplatz, Fabrikanlagen etc., umständehalber billig abzugeben. (B13.) Näh. Postamt Karlsruhe-Grünwinkel.